

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

607 (30.12.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten.

Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Politik, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Fehr, v. Sedendorf, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 607.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Mittwoch den 30. Dezember 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

30. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

M.W. Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Am das Geschloß St. Georges, südöstlich Nieupoort, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wollensbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Oberste Heeresleitung.

T.U. Rotterdam, 30. Dez. Aus Ostburg wird gemeldet: Die englische Flotte ist wiederum an der Küste von Flandern in Aktion getreten. An der seeländischen Grenze wurde andauernd Kanonendonner vernommen. — In der vergangenen Nacht hat in Holland und Belgien ein orkanartiger Sturm gehaust. Wegen der Minengefahr ist man um das Schicksal einiger holländischer Schiffe besorgt. (Kol.-Anz.)

Die Kämpfe im Oberelsch.

T.U. Basel, 30. Dez. Nach harten Kämpfen ist die französische Offensive im Ober-Elsh, wenn auch nicht endgültig, so doch vorläufig zum Stehen gebracht. Die Ortschaft Sennheim, 8 Km. von Mühlhausen entfernt, wurde bis zuletzt unaufhörlich von französischer Artillerie beschossen, ist jedoch nicht in Flammen aufgegangen.

Wie Schweizer Blätter berichten, sind die Verluste der Franzosen, die sich in die Richtung auf Thann zurückgezogen haben, sehr groß. (Wgp.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

M.W. Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Im Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Piltkallen zurückgedrängt.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abchnitts fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe am östlich des Rawka-Abchnitts, sowie bei Znowodj und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lwowicz und Skerniwice nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als 6 Tagen von uns genommen. Skerniwice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Bericht.

M.W. Wien, 30. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ Koda Koda erzählt über die militärische Lage folgendes:

„Nach dem Scheit bei Lodz einerseits und bei Bognia und Binanowa andererseits mußte es das Bestreben der Russen sein, sich der deutschen und österreichisch-ungarischen Umklammerung zu entziehen. Vor allem hieß es, die gefährliche Front in eine mehr geradlinige umzuformen. Indem der russische Generalissimus seiner schwer bedrängten südlichen Linie mit großen Anstrengungen zu Hilfe kam, schaffte er sich die größte und ärgste Bedrohung vom Leibe.“

„Wir aber wurden dadurch genötigt, dem russischen Stoß schrittweise festend auszuweichen und auf den Kamm der Karpaten zurückzugehen. Damit erlangten die Russen auch den Vorteil, daß sie die mühe- und verlustreiche, seit zwei Monaten dauernde Einschließung von Przemysl einseitigen nicht aufzugeben brauchten, dem aber der Nachteil gegenübersteht, daß sie einen großen Teil ihrer Kräfte, fern vom Hauptkampfplatze, in russisch-Polen festgelegt haben.“

Galizien und Polen.

Bb. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Mit großer Spannung sind die Blicke nach dem westgalizischen Kriegsschauplatz gerichtet, wo die russischen Truppen ihren großen strategischen Gegenstoß weiter durchgeführt haben. Es entsteht naturgemäß die Frage, ob sich dadurch die allgemeine Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu unseren Ungunsten entwickelt hat. Zunächst ist festzustellen, daß allerdings in den letzten Tagen die Russen weitere Fortschritte zu verzeichnen gehabt haben. Nach der letzten Mitteilung des österreichischen Generalstabes haben unsere Verbündeten auch nördlich des Dniapasses vor dem russischen Angriff zurückweichen und Stellungen einnehmen müssen, die näher am Karpaten-tamme lagen. Damit ist zuzugeben, daß der rechte öster-

reichische Flügel von dem Orte Romanow, an dem er sich früher befand, beinahe bis zur ungarischen Grenze dicht am Hauptkamm des Gebirges zurückgenommen worden ist. Während aber der rechte österreichische Flügel zurückging, konnte der linke Flügel der südlichen Heeresgruppe sich in dem Raume zwischen den Abschnitten des Dunajec und der Biata, in der Gegend nordöstlich von Zalkyczin, halten, und dort auch alle feindlichen Angriffe, trotzdem sie mit starken Truppen unternommen waren, erfolgreich ab schlagen. Es ist also die südliche Heeresgruppe der Oesterreicher nicht in ihrer ganzen Ausdehnung nach Süden zurückgeschlagen, sondern sie hat mehr eine Links-Schwenkung ausgeführt, wobei die Gegend von Zalkyczin etwa den Drehpunkt abgab. Dies ist insofern wichtig, als damit der Zusammenhang mit den übrigen österreichischen Heeresresten am unteren Dunajec aufrecht erhalten blieb. Es ist also den Russen nicht gelungen, die beiden Gruppen zu trennen.

Weiter östlich geht die sogenannte Karpathen-Armee, die unter dem Oberbefehl des General Borolwitsch steht, stetig in nördlicher Richtung vor. Sie hat sich bereits in den Besitz der wichtigsten Karpathenpässe gesetzt. Es ist ihr allerdings bisher noch nicht gelungen, sich den Austritt aus dem Gebirge selbst zu erkämpfen, was sich aus der Schwierigkeit des Kampfes in dem Gebirgslande erklärt.

So lange die Oesterreicher die Dunajeclinie halten, ist eine Einwirkung auf den westpolnischen Kriegsschauplatz ausgeschlossen. Jedenfalls nehmen dort die Angriffe der Verbündeten ihren ungehinderten Fortgang. Sie haben namentlich am Bzura- und Rawka-Abchnitt Erfolge zu verzeichnen gehabt. Auch auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes haben die Russen versucht, durch eine Gegenoffensive das Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten, sie sind mit starken Kräften in der Gegend von Znowodj, das ist also östlich von Petrikau und Tomaszow, offensiv vorgegangen, anscheinend mit der Absicht, die Front der Verbündeten zu durchbrechen. Aber auch dieser Versuch ist gescheitert. Alle russischen Angriffe wurden aber bisher zurückgeschlagen. Somit steht die Schlacht in Westpolen trotz der russischen Gegenoffensive in Galizien durchaus günstig für die Verbündeten und läßt einen glücklichen Ausgang erhoffen.

Die bevorstehende Kriegserklärung Portugals.

T.U. Rom, 30. Dez. Die „Italia“ meldet aus Lissabon: Die offizielle Kriegserklärung Portugals an Deutschland wird am fünfzehnten Januar erfolgen. (Dtsch. Tsgsitzg.)

Die Türkei im Krieg.

M.W. Konstantinopel, 30. Dez. (Nicht amtlich.) Die Blätter geben ihre Entrüstung Ausdruck darüber, daß muslimanische Flüchtlinge, die an Bord eines italienischen Dampfers von Saloniki abgefahren waren, verhaftet wurden, nachdem sie von Schiffen eines englisch-französischen Geschwaders angehalten worden waren. Ferner äußern die Blätter ihre Entrüstung über die Mißhandlungen von Muslimen in Rußland und über das gegen sie erlassene Verbot, Briefe zu schreiben. Ein Blatt fordert Maßnahmen gegen die in der Türkei lebenden Engländer, Franzosen und Russen.

T.U. Wien, 30. Dez. Wie die „Südslawische Korrespondenz“ von unrichtiger Seite erfährt, hat die Pforte die ersten Schritte eingeleitet, die zur Errichtung einer türkischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle führen sollen. Damit wird Frankreichs Protektorat über die Katholiken des Orients sein Ende finden. Die Ernennung eines türkischen Gesandten beim Vatikan sei kürzlich erst durch den Bischof Dolci, den päpstlichen Delegierten in Stambul, erörtert worden.

T.U. Stockholm, 30. Dez. Auf der Durchreise aus Rußland ist der türkische Generalkonsul von Odessa, Kiamil Bey, hier eingetroffen. Er erzählt, daß er und der dortige Bizekonsul Cahir Bey sowie der türkische Konsul in Kofrow, Mis Bey, 24 Tage im Gefängnis saßen und dort mit den schlimmsten Verbrechen zusammen leben mußten. Auch wurden er und die übrigen türkischen Beamten fortgesetzt mit dem Tode bedroht. (Wgp.)

Eine neue Schluppe der Franzosen in Marokko.

— Köln, 30. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Wie aus Madrid gemeldet wird, ist eine französische Kolonne unter Hauptmann Berry an dem Oberlauf des Inauenflusses durch Aufständische angegriffen worden. Die Franzosen zogen sich nach einem heftigen Kampf zurück. Sie sollen vier Offiziere und 78 Mann tot auf dem Kampfschauplatz gelassen haben; die Aufständischen sollen nebst mehreren Proviantwagen zwei Feldgeschütze erbeutet haben.

Die Aukterklärung über den neuen Sultan von Aegypten.

M.W. Konstantinopel, 30. Dez. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hussein Kemal, Sohn des ehemaligen Khediven Ismail Pascha, drei Fetwas erlassen worden sind, weil er versucht habe, die Souveränität der Türkei über die Provinz Aegypten, einen integrierenden Bestandteil des osmanischen Reiches, zu verletzen und weil er durch seine unglückliche Handlung die Unterwerfung dieser Provinz unter die Herrschaft Englands in die Wege geleitet habe.

Die amtliche Mitteilung kündigt gleichzeitig an, daß beschloffen worden sei, Hussein Kemal seines Ranges und seiner Ehrenzeichen für verlustig zu erklären. Er soll vor ein Kriegsgericht des 4. für Aegypten zuständigen Armeekorps gestellt werden, dessen Kommandeur bereits die entsprechenden Befehle erhalten hat.

Die in der amtlichen Mitteilung erwähnten Fetwas — drei an der Zahl — sind von der Alliance Ottomane in türkischer Sprache veröffentlicht worden.

Das Erste besagt: „Wenn ein Muselmane sich England anschließt, das sich im Kriege gegen das islamitische Khalifat befindet, und versucht, Aegypten, das einen integrierenden Teil des Reiches bildet, aus den Staaten des Khalifates herauszureißen, ja sogar, es unter die Herrschaft Englands zu bringen, wenn er sich ferner zum Sultan ausrufen läßt und zwar unter dem Schutze der englischen Regierung, hat er dann nicht das Verbrechen des Verrates gegen Gott, den Propheten und die islamitische Gemeinschaft begangen?“

Antwort: Ja! —

Der Fetwa ist unterzeichnet: „Hairi, Scheich uel Islam.“ Der 2. und 3. Fetwa erklären, daß, wenn der Muselmane in dieser Auslegung verharret und dem Khalifat nicht gehorcht, er die schlimmsten Strafen der anderen Welt verwirkt hat und getötet werden soll. —

Das Kriegswirtschaftsjahr 1914.

Von Dr. J. Jastrow, Professor an der Universität Berlin.

In einem Kriegsjahr ist der Krieg selbst die umfangreichste wirtschaftlichste Unternehmung und die Ausbringung des Krieges bedarf die größte aller wirtschaftlichen Sorgen. In diesem Kriege aber ist für Deutschland eine zweite, vorher nie gekannte Aufgabe hinzugekommen. Die Weltverfälschung, die sich gegen Deutschland zusammengetragen und die Mitte Europas vom Weltverkehr abschneiden will, hat uns genötigt, für die Dauer des Krieges unserem gesamten Wirtschaftsleben eine andere Orientierung zu geben und Deutschlands Ernährung auf Deutschlands eigene Hilfsquellen zu begründen. Unter diesen beiden Gesichtspunkten lassen sich die wichtigsten wirtschaftlichen Vorkommnisse des Kriegsjahres zusammenfassen.

Abgesehen von den ersten Anwendungen der Mobilmachung kann man für Deutschland die Kosten jedes Kriegsmoments auf etwa eine Milliarde schätzen. Den Kredit von 5 Milliarden, den die Reichsregierung verlangte, erhielt sie in der denkwürdigen Sitzung vom 4. August einmütig und ohne Debatte bewilligt. Das deutsche Volk, von dem man zunächst nur einen Teil der Summe verlangte, zeichnete in den Tagen vom 10. bis 19. September beinahe den gesamten Betrag, und den Fälligkeitstermin am 22. Dezember eilten die wirklichen Einzahlungen jedesmal voraus. — Fürsorglich hatte die Reichsbank in den letzten Jahren die „finanzielle Auktion“ vorbereitet und das Publikum an die Benutzung von Banknoten statt Bargeldes gewöhnt, sodaß jetzt die gesetzliche Befreiung der Reichsbank von der Pflicht, ihre Noten in Gold einzulösen, nicht das geringste Aufsehen erregte, sondern als der natürliche Ausdruck eines allgemeinen, vorhandenen Vertrauens empfunden wurde. Die Pflicht, einen Teil des Notenbetrages in Edelmetall vorrätig zu halten, wird an sich durch jene Befreiung nicht geändert. Von den gesetzlichen Erleichterungen, die der Reichsbank in bezug auf diese Deckungspflicht geboten wurden, hat sie bisher nicht einmal Gebrauch gemacht. Denn berechnet man die Deckung ohne jede Berücksichtigung dieser und früherer Erleichterungen auf die denkbar strengste Art, so stehen nach dem letzten Bericht vom 15. Dezember den 4 1/2 Milliarden Noten allein an Goldmünzen und Goldbarren in den Kellern der Reichsbank mehr als 2 Milliarden, d. h. 48 Proz. (statt der gesetzlichen 33 1/2 Proz. gegenüber). Den Stauungen im Geschäftsleben kamen die besonderen „Darlehnskassen“ der Reichsbank entgegen, die zwei Tage nach ihrer Bewilligung, am 6. August, bereits in 99 Orten des deutschen Reichs eröffnet waren. Daß diese auf Wertpapiere und Kaufmannswaren Vorkäufe gewährten, war um so bedeutungsvoller, da schon unter dem drohenden Kriegsschatten der letzten Juliwochen die Börsen fast der ganzen Erde, darunter auch die Berliner, ihre Tätigkeit eingestellt hatten (in Deutschland sind die Kursnotierungen bis heute nicht wieder aufgenommen). Für den reinen Personalkredit der Geschäftsleute wurden „Kriegskassen“ begründet. Dem Kreditbedürfnis der kleinen Geschäftsleute dienten in erster Linie ihre eigenen Genossenschaften (Vorschußvereine). Ihnen suchte einerseits die preußische Zentralgenossenschaftskasse (sog. Preussenkasse) zu Hilfe zu kommen. Andererseits hat die Schulze-Dehnbach'sche Richtung der Genossenschaften, die der Staatshilfe gegenüber Selbsthilfe betont, diese überall lebendig zu gestalten versucht und ihren Bestrebungen in der vom Hanfbande begründeten, ganz Deutschland umfassenden „Kriegskreditkassen für den deutschen Mittelstand“ eine gemeinsame Spitze gegeben. Wo alles dies nicht ausreichte, erhielten die Gerichte die Befugnis, in geeigneten Fällen unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse des Gläu-

bigers wie des Schuldners diesem eine Stundung zu gewähren, den Konturs durch Einrichtung neuer Geschäftsaufsicht abzumenden, eine Zwangsversteigerung von einem Mindesterklös abhängig zu machen. Mit allen diesen Mitteln zusammen erreichte man die Aufrechterhaltung des Zirkulationsprozesses im deutschen Wirtschaftskörper: Deutschland war das einzige Land, das ohne allgemeines Moratorium in den Krieg ziehen konnte.

Die andere große Hauptaufgabe, die Abschneidung vom Weltmarkt durch erhöhte Leistungen des inneren Wirtschaftslebens wieder wettzumachen, brach über Deutschland mit einer nicht zu überbietenden Blödigkeit herein: die Mobilmachung fiel mitten in die Erntezeit. In weiten Teilen Deutschlands lag die Ernte geschnitten auf dem Felde, als die Arbeiter, die sie einfahren sollten, unter die Fahnen gerufen wurden. Aber schon in den ersten Tagen des August reichte sich alles, was hierfür geeignet war, zu gemeinsamem Wirken die Hand: die städtischen Arbeitsnachweise und die Feldzentrale der Agrarier lieferten den Rahmen einer Arbeitsnachweis-Organisation. Die Gewerkschaften aller Richtungen erklärten sich bereit, unter den militärischen Mitgliefern, die durch Aufhören des Exports arbeitslos wurden, diejenigen auszusuchen, die für landwirtschaftliche Arbeiten in Betracht kamen. Die Landwirtschaftskammern und die Staatsbehörden ermittelten die Verteilung der offenen Stellen nach landräumlichen Kreisen. Die Herbergen zur Heimat sorgten für billige oder unentgeltliche Unterkunft auf der Reise. Fabrikanten und Jugendwehr stellten Führer zu den Arbeitsstellen hin. Das Ganze erhielt eine „Reichsarbeitszentrale“ im Reichsamt des Innern. So wurden, während auf den Eisenbahnen Reservisten und Landwehrlente nach den beiden Kriegsschauplätzen befördert wurden, tells in Lokalsägen, teils auch unter Benutzung der Wasserstraßen, städtische Arbeitskräfte dem Lande zugeführt. Später nahmen für den Transport der neuen Ernte die Handelstammern eine Verteilung der Laderäume vor, die in gleicher Weise den anderen Bedürfnissen des Handelsverkehrs zugute kam.

Für die Rohstoffe des Kriegsbedarfs wurden gemeinnützige Vorkaufsgesellschaften begründet in Verbindung mit einer Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums. So die Gesellschaften „Kriegsmetall“, „Kriegsleder“, „Kriegschemikalien“ u. a. Gegen die Gefahr des Kriegswuchers wurden für die wichtigsten Nahrungsmittel, für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Kartoffeln, ferner für Kupfer und andere Metalle, für Ammoniak Höchstpreise festgesetzt, die Ausmahlung des Getreides geregelt und der Typus eines „Kriegsbrotts“ unter Befehl von Kartoffeln geschaffen. Da Deutschland, im Unterschied namentlich von England, schon in normalen Zeiten von der vollständigen Deckung seines Bedarfs an Brotgetreide nicht sehr weit entfernt ist, so hat man die berechtigten Hoffnung, mit diesen und ähnlichen Mitteln den Vorrat ausreichend zu „strecken“. Die Beschlagnahme von Rohstoffen kann dem doppelten Zwecke dienlich gemacht werden, einmal, die Bedürfnisse des Heeres sicher zu stellen, jedoch aber auch die Verteilung zu bewirken, die volkswirtschaftliche Bedürfnisse erfordern.

Die Sparankunft, die jetzt von der Bevölkerung verlangt wird, hat einen anderen Sinn als in gewöhnlichen Zeiten: es soll nicht privat, sondern volkswirtschaftlich gespart werden, d. h. die Geldersparnisse sind weit weniger wichtig, d. h. die Geldersparnisse sind weit weniger wichtig, als ein sorgsam umgeben mit solchen Nahrungsmitteln, die weniger reichlich als andere vorhanden sind. In der Verbreitung der richtigen Erkenntnis hierüber und in der Anleitung zu ihrer praktischen Anwendung hat sich den Frauenorganisationen eine bedeutungsvolle Aufgabe, der sie sich ohne Unterschied der Richtung gegen Ende des Jahres mit Geschicklichkeit und Erfolg unterzogen. Die Merkblätter für die Küche wußten gelegentlich den Ernst der Sache mit einem wohlsmekenden Befehl von Humor zu würzen.

Die Maßregeln zur Unterstützung der Kriegerfamilien und aller derer, die irgendwie unter der Last des Krieges zu leiden haben, haben diesmal einen Umfang und eine Ausgestaltung gewonnen, wie sie früheren Zeiten unbekannt war. Sie bilden einen hervorragenden Bestandteil der Ausgestaltung unserer ganzen Verwaltung in Staat und Gemeinde, unseres Vereins-, ja selbst unseres Familienlebens.

Dem Frieden der Welt werden wir den besten Dienst erweisen, indem wir unsere Feinde davon überzeugen, daß wir imstande sind, auf eigenen Füßen stehend, uns für den Krieg, wenn es sein muß, wie auf einen dauernden Zustand einzurichten. Durch genaue Ziffern zu veranschaulichen, wie weit uns die Belegung des Wirtschaftskörpers bereits gelungen ist, das jedenfalls in einem Jahre gigantischer Umwandlungen, in dem die meisten Zahlen unergleichbar geworden sind, schwer möglich. Immerhin, wenn in einem Kriegsjahre, von dem man sonst absteigende Ziffern erwartete, in Berlin allein vom 1. September bis 15. November die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 100 000 zugenommen hat, so können wir aus diesen und ähnlichen Ziffern schließen, daß der Einbruch in unser Wirtschaftsleben, den der Heberfall unserer Feinde im August über uns verhängte, schon in den beiden nächsten Monaten anderen und günstigeren Einflüssen zu weichen begann. Am 23. Dezember konnte die Reichsbank ihren Diskont um ein ganzes Prozent auf 5 Prozent herabsenken.

Indem alle Mitglieder der deutschen Volkswirtschaft an dem gemeinsamen Ziele arbeiten, das Vorhandene nur mit kluger Sparsamkeit zu verbrauchen und für die Neuproduktion sich kräftig zu rühren, treten wir um die Zeit, wo ein Kriegsjahr dem andern die Hand reicht, über die Schwelle: ohne Uebermut und ohne Kleinmut!

Kriegsverluste.

Von General der Infanterie z. D. von der Boeckh.

oken. Hier soll nicht von materiellen, sondern von personellen Kriegsverlusten die Rede sein.

Eine Statistik über derartige Verluste gibt es erst von der Friederizianischen Zeit ab, da vor dem siebenjährigen Kriege genaue Verlustlisten nicht geführt wurden. Durch diese Statistik findet die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Kriege der Neuzeit verlustreicher seien, als früher, keine Stütze. Soweit die durch Krankheiten herbeigeführten Verluste in Frage kommen, ist dies durch die fortgesetzte zunehmende Fürsorge erklärlich, während man annehmen sollte, daß die eigentlichen Gefechtsverluste infolge der gesteigerten Wirkung der neuzeitlichen Waffen viel verlustreicher sein müßten als früher. Das ist aber nicht der Fall, im Gegenteil sind diese Verluste immer geringer geworden.

Die Gründe für diese überraschende Erscheinung werden darauf zurückgeführt, daß einmal bei den kleinen Heeren der früheren Zeit, vor allem in den Zeiten der Lineartaktik, meist alle zur Stelle befindlichen Truppen auch ins Gefecht kamen, was bei dem Anwachsen der Zahl der Streiter nicht mehr der Fall war; daß ferner die veränderten Kampfesformen in Verbindung mit der früher kaum gekannten Geländebenuzung die volle Ausnutzung der Feuerwirkung erschweren; und daß endlich die Gefechte in neuerer Zeit meist auf viel größere Entfernungen als früher durchgeführt werden, während erfahrungsgemäß die größten Verluste im Nahkampfe entstehen. Wenn in dem gegenwärtigen Kriege der Nahkampf zwar wieder eine größere Rolle spielt, wie beispielsweise in dem von Preußen-Deutschland während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geführten Kriege, so ist es doch zweifelhaft, ob dies nicht eine vorübergehende, in den besonderen Verhältnissen dieses Krieges liegende Erscheinung bleiben wird; und darf nicht übersehen werden, daß an den Nahkämpfen in den meisten Fällen nur ein geringer Teil der vorhandenen Truppen beteiligt zu sein pflegt.

Die jedenfalls nicht zu bestreitende Tatsache, daß trotz aller Waffenvervollkommnungen auch die eigentlichen Gefechtsverluste (Tote und Verwundete) in neuerer Zeit, besonders in Vergleich zu den Verlusten in den Friederizianischen und Napoleonischen Kriegen zurückgegangen sind, möge durch einige Zahlenangaben belegt werden.

Diese Verluste, die in der Regel größer beim Besiegten wie beim Sieger waren, haben durchschnittlich betragen: Während der Friederizianischen Zeit 17 v. H., während der Napoleonischen Zeit 15 v. H., im Krimkrieg 14 v. H., im Kriege 1859 in Italien 8 v. H., im Kriege 1866 gleichfalls 8 v. H., im ersten Teil des Krieges 1870/71 gegen das Kaiserreich 9,5 v. H., im zweiten Teil gegen die Republik 9 v. H. Im russisch-japanischen Kriege 1904/05 waren die Verluste ähnlich wie im ersten Teil des Krieges 1870/71; auch in beiden Balkankriegen 1912/13, für die allerdings sichere Unterlagen fehlen, sollen sie nicht höher gewesen sein.

Dabei ist das Verhältnis der Toten zur Gesamtzahl der Verluste immer ziemlich gleich geblieben, indem es sich im Durchschnitt wie 1:4 stellt. In einzelnen Schlachten haben die Verluste diese Durchschnittszahlen, besonders beim Besiegten, weit überschritten. Beispielsweise haben sie betragen: bei Kolin 41,5 resp. 15,0 v. H., bei Jorndorf 32,5 resp. 37,1 v. H., bei Torgau 37,5 resp. 30,8 v. H.; in diesen drei Schlachten wurde die Entscheidung hauptsächlich durch den Bajonettkampf herbeigeführt. Bei Borodino, einer der verlustreichsten Schlachten, 41,3 resp. 22,6 v. H., bei Leipzig 16,0 resp. 22,5 v. H., bei Belle-Alliance 17,7 resp. 33,3 v. H., bei Königgrätz 4,1 resp. 11,4 v. H., bei Mars-la-Tour, der relativ blutigsten Schlacht im deutsch-französischen Kriege, 23,8 resp. 11,4 v. H., bei Gravelotte 9,8 resp. 10,2 v. H., bei Sedan 5,4 resp. 15,7 v. H., bei Fleury 28,0 resp. 21,4 v. H., in der Schlacht am Tulu 15,0 resp. 2,5 v. H., bei Liaojang 11,1 resp. 14,6 v. H. Wie ersichtlich, ist auch hier im Allgemeinen eine Abnahme der Verluste festzustellen.

Dagegen ist als Eigentümlichkeit der Kriege neuerer Zeit namentlich des russisch-japanischen Krieges und der Balkankriege hervorzuheben, daß die Gefechtsverluste an einzelnen Punkten der Schlachtfelder zu einer Höhe answachsen, die den Verlustzahlen früherer Zeiten gleichkommen. So verlor beispielsweise die Garde-Infanterie bei St. Privat durchschnittlich 30 v. H., einzelne Truppenteile sogar 55 v. H.; beim Sturm auf Fleury sollen einige russische Truppenteile sogar 60 bis 75 v. H. ihrer Stärke eingebüßt haben; ebenso hatten die Japaner beim Sturm auf die 203 Meterhöhe vor Fort Arthur und bei einigen Vorangriffen in der Schlacht bei Mukden Verluste von 50 v. H.

Das sind aber Ausnahmen, die auf die Tatsache fortgesetzter Verminderung der Kriegsverluste ohne Einfluß geblieben sind. Wie werden sich nun die Verluste im gegenwärtigen Kriege voraussichtlich gestalten. Selbstverständlich kann man hierüber nur Vermutungen aussprechen, da es an sicheren Unterlagen zur Beantwortung dieser Frage noch fehlt.

Mehrere Militärschriftsteller, die sich vor Beginn des Krieges 1914 hierüber geäußert haben, vertraten übereinstimmend den Standpunkt, daß die Zukunftskriege nicht verlustreicher sein würden, als die bisherigen und keinesfalls die Höhe der Friederizianischen und Napoleonischen Zeit erreichen könnten.

Deutschland und der Krieg.

M.B. Berlin, 30. Dez. Bei der Reichsbank ist darüber Klage geführt worden, daß die Zuteilung von Kriegsanleihe in großen Stücken den Zeichnern Unbequemlichkeiten bereitet. Es ist deshalb in Aussicht genommen worden, anstelle einer Anzahl von Stücken zu 100 000 und zu 50 000 M. kleinere Abschnitte herstellen zu lassen. Die Besitzer von Zwischenscheinen zu 100 000 und 50 000 M., denen daran gelegen ist, beim Umtausch in endgültige Stücke kleinere Abschnitte zu erhalten, können daher noch auf Berücksichtigung ihrer Wünsche rechnen, wenn sie diese baldigst bei ihrer Reichsbankanstalt vorbringen.

Höchstpreise für Kupfer, Messing und Aluminium.

M.B. Berlin, 29. Dez. (Nicht amtlich.) Auf Grund des Höchstpreisgesetzes für Erzeugnisse aus Kupfer, Messing und Aluminium wird mit Wirkung vom 2. Januar 1915 bestimmt:

Der Preis für 100 Kilogramm darf nicht überschreiten, bei Kupferwalzdraht 208 Mark, unverzintem, runden Kupferdraht mit einem Durchmesser von mindestens 1,4 Millimeter 225 Mark, runden Kupferstangen mit einem Durchmesser von mindestens 13 Millimetern 235 Mark, Kupferblech von mindestens 1,4 Millimeter Stärke in normalen Fabrikationsstärken bis höchstens 1 Meter Breite 240 Mark, gezogenem unverzintem Kupferrohr mit einem inneren Durchmesser von 20 bis 100 Millimetern und einer Wandstärke von mindestens 3 Millimetern in Fabrikationslängen 260 Mark, Messingstangen mit einem Kupfergehalt von mindestens 60 Prozent und einem Durchmesser von mindestens 13 Millimetern in Fabrikationslängen 175 Mark, Messingblech mit einem Kupfergehalt unter 64 Prozent, mindestens 1 Millimeter Stärke und höchstens 1 Meter Breite 190 Mark, unverzintem unverzintem Messingrohr mit einem Kupfergehalt unter 64 Prozent, mit einem äußeren Durchmesser von 20 bis 100 Millimetern und einer Wandstärke von mindestens 3 Millimetern 235 Mark, runden Aluminiumstangen mit einem Durchmesser von mindestens 13 Millimetern 370 Mark, Aluminiumdraht mit Durchmesser von mindestens 4 Millimetern 370 Mark, Aluminiumblech mindestens 1 Millimeter stark 385 Mark, Aluminiumblech mindestens 0,5 Millimeter stark 400 Mark.

England und der Krieg.

Ein Streiflicht auf die englische Kultur-nation.

Berlin, 29. Dez. Aus den Angaben eines in Aldershot entwickelten Freiwilligen des 11. englischen Fußarenregiments, des Jockens John Pintus, ist folgende Stelle bemerkenswert:

„Vor dem Schießunterricht wird hervorgehoben, daß zwar in diesem Kriege Dum-Dum-Geschosse nicht verwendet werden sollen, daß man solche aber sehr leicht herstellen könne durch Behandlung mit dem Taschenmesser oder durch Abschleifen an Steinen.“

Hier zeigt sich wieder einmal so recht deutlich, wie weisensfremd dem englischen Charakter ehrliche Offenheit ist. Man erwähnt in der Unterweisung an die Rekruten zwar das Verbot, Dum-Dum-Geschosse anzuwenden, daß aber zugleich den Weg zu seiner Umgehung an. Wie überall sonst, so auch hier: Heuchelei und Hinterlist.

Man werden wohl endlich den wirklichen Trägern von Kultur und Gerechtigkeit allenthalben in der Welt die Augen aufgehen?

Aus Amerika.

M.B. Washington, 30. Dez. Präsident Wilson erklärte, Bezugnehmend auf eine an England gerichtete amerikanische Note, in der auf bessere Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich hohen Schadenersatz für die ungeschickliche Festhaltung amerikanischer Schiffsräucher zahlen müssen.

Neujahr im Felde.

Ein Gruß von der Front.

Nicht wie sonst im trauten Kreise feiern diesmal wir Neujahr; Ganz verschieden von der Weise Wie es bisher üblich war.

Statt im mäßig warmen Raume Mit dem Becher in der Hand, Liegt man hinter einem Baume Auf der Wacht für's Vaterland.

Nichts erinnert den Soldaten An Silvester's schönen Brauch Und kein lust'ger Festtagsbraten Füllt unser'n leeren Bauch.

Nur das eine macht uns Freude Und bereitet riesigen Spaß, Daß wir schliefen dürfen heute Schließen ohne Unterlaß.

Und es dröhnt die Feldkanone Und es knarrt das Gewehr Knallt in allen Ecken, ohne, Daß ein Polizist es wehrt.

Und der Feind rings in der Runde Hat sein Teil, das ist doch klar Und aus jedem deutschen Munde Erhält ein kräft'ges:

„Heil Neujahr!“

von H. Birkenmeier.

Kriegs-Allerlei.

× Goethe, ein Verwandter der — diesen Berta. Eine interessante Verwandtschaft hat nach der „S. J.“ A. Messer Major-Leonhard in Frankfurt a. M. festgestellt. Sie geht auf den Regimentsmeister Georg Lindheimer zurück, der 1620 in Frankfurt a. M. starb. Des Regimentsmeisters Urenkelin Anna Margarete verheiratete sich nämlich mit dem Dr. jur. Johann Wolfgang Textor, war also die Großmutter unseres Goethe. Eine andere Urenkelin des Vorfahren unseres größten Dichters, Julie Henriette Mathilde (Hofmann), verheiratete sich 1851 mit Ludwig Adam Kaulenberger in Frankfurt a. M. Ihr Sohn, Professor Dr. Erik Kaulenberger, Mitglied des Direktoriums der Firma Friedr. Krupp, ist der Erfinder des berühmten 42-Zentimeter-Mörfers, genealogisch gesprochen: der Vater der „dicken Berta“. So gab die Urenkelin des Regimentsmeisters Georg Lindheimer den Deutschen das schwerste geistige und das schwerste artilleristische Geschütz.

+ Die „Königin von Batum“. In der Nähe von Batum, an der steilen Küste des Schwarzen Meeres, erhebt sich eine trockne Klippe, auf der eine altergraue Ruine mitten unter einer Last von Kalksteinen und Magnetenstrümpfen trübt. Es ist einer der schönsten und idyllischsten Winkel der ganzen Gegend, aber auch einer der stillsten und einsamsten. Denn die Eingeborenen hüten sich, den Ort zu besuchen, da es dort nicht geheuer sein soll. Eine alte Sage hat sich um diese düstere und doch so materlich eingebettete Ruine gesponnen. Diese war nämlich einst, in grauen Zeiten ein wunderbares Schloß, in dem eine schöne, stolze Königin wohnte. Ein unheimlicher Zauber ging von dieser Frau aus. Sie vermochte von ihrem Zimmer aus alle Wanderer, die auf der Straße am Meer entlang zogen, zu sich zu locken und mit wahnsinniger Liebe zu entzünden. Sie gartelte ihnen das schönste Glück vor, verwirrte ihre Sinne und ritzte sie dann von der Linde des Schloßes ins Meer hinaus. Einst kam jedoch ein Fremdling, der ihren Lockungen gegenüber standhaft blieb und von ihren Versuchungen nichts wissen wollte. Jetzt entbrannte sie in wilder Leidenschaft zu dem unheimlichen Gast. Sie versprach ihm schließlich, ein neues Leben zu beginnen, sobald er sie

liebe. Als er aber nicht darauf einging und sie von sich ließ, schlug ihre Liebe in Haß um, und sie ließ ihn auf die gleiche Weise wie die übrigen töten. Doch — so erzählt die Sage weiter — Liebe duldet immer eine Entweihung. Zurichtbare Gewissensbisse ergriffen die Königin, sie fand keine Ruhe mehr, bis sie sich durch den Sprung in die Tiefe reinigte. Das Schloß zerfiel. In den Ruinen hört man aber jetzt noch das Stöhnen der unseligen Frau.

ngc. Englands Furcht vor den Zeppelin. Die Furcht vor einem heimlichen Ueberfall durch Zeppeline ist über ganz England verbreitet. Bisher hörte man nur davon, daß in London nachts kein Fenster mehr erhellt sein darf und die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze auf das notwendigste Maß beschränkt wird. Die Vorschrift scheint aber inzwischen für sämtliche Ortschaften im Vereinigten Königreich angeordnet worden zu sein. Man ersieht dies aus einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht, über die englische Blätter jetzt berichten. Ein kleiner Kaufmann aus der durch ihre Außenruhm berühmten Stadt Colchester in der Grafschaft Essex stand unter der Anklage, gegen jene Vorschrift gefehlt und zu nächstlicher Stunde sichtbares Licht in seinem Laden unterhalten zu haben. Das Kriegsgericht bestrafte ihn dafür mit einer Woche Gefängnis, und wenn die Strafe auch durch die Untersuchungsbehörde für verbüßt erklärt wurde, so läßt ihre Höhe doch erkennen, wie notwendig man jenseits des Kanals allmählich durch die Angst vor einem deutschen Angriff zur Luft geworden ist.

Vermischtes.

M.B. Steingaden (bei Jüssen in Bayern), 30. Dez. (Nicht amtlich.) Am Montag früh entstand in der Gräflich Dürkheim'schen Brauerei in Steingaden ein Brand, dem das große Brauhaus zum Opfer fiel. Am Mittag stürzten eine Mauer und ein Schornstein in sich zusammen und begruben acht Mann unter sich. Vier von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden. Die anderen vier wurden schwer verletzt.

Dampf-Walch-Anstalt Schorpp.

Während dem Krieg wird neben **Stärkwäsche**, um dem vielen vorhandenen weiblichen Personal Verdienst zu geben, auch **Haushaltungswäsche** bei ermäßigtem Preis angenommen. — Annahmestellen: Kaiserallee 37 (Anstalt), Schillerstrasse 36, Rheinstrasse 18, Kaiserstrasse 34, 94, 243, Westendstrasse 29 b, Amalienstrasse 15, Jollystrasse (Hirschbrücke), Wilhelmstrasse 32, Werderstrasse 81, Ludwig-Wilhelmstrasse 5. — **Telephon 725.** 15298*

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

16. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasernenverwaltung in der Zeit vom 1. bis 16. Dezember weiter abgeliefert worden von: Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Max von Baden und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Max von Baden 1000 M., Geh. Rat Sprenger 500, Ungenannt 10, Lehrerinnen der Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins 49, Karlsruher Freiwilliger in Russland 3, Revijor Franz Müller 10, Frau Stier 10, Kommerzienrat Dür (2. Gabe) 1000, Geh. Hofrat Professor Dr. Klein (4. Gabe) 100, Gg. Weiner, Oberrevijor, 10, B. Karath, Erster Staatsanwalt (2. Gabe) 60, Ofr. Oberpostdirektor (4. Gabe) 30, Geh. Oberregierungsrat Selbner (weitere Gabe) 50, Geh. Rat Dr. Bunte (5. Gabe) 100, Oberrechnungsrat Jäger (2. Gabe) 15, Frz. Stolz, Groß. Rechnungsrat (3. Gabe) 10, Geh. Hofrat Dr. Wendler 1000, Medizinalrat Dr. Müller 45, Landgerichtspräsident Dr. Treffer (5. Gabe) 100, Ungenannt 250, Oberlandesgerichtsrat May (weitere Gabe) 40, G. Bezirksamt 10, Ungenannt 1 Halstette und 1 M. Fr. Wa. 10, Dr. Janjon (Meintrag aus Vortrag) 16.17, Reallehrer Killius (3. Gabe) 10, Dr. L. O. Rejerbe-Sazareti-Atat (3. Gabe) 100, Verein für Briefmarkenfunde 50, M. Auerbacher 3, Präsident Geh. Rat Fejer (5. Gabe) 50, Geh. Hofrat Professor Dr. Gode in Freiburg (Meintrag eines Vortrags) 249.15, Ungenannt (durch Depot) 1 Trauring, Frau Oberleutnant Kuhbauer 15.12, Fr. Bonningue (Verzicht auf Honorar) 13.50, Ungenannt 1 Trauring, 1 Paar Ohrringe und altes Edelmetall, Kinderarzt Dr. Behrens (2. Gabe) 50, Erlös aus Programm anlässlich einer Vaterländischen Versammlung in der Festhalle am 6. Dezember (1/2 Anteil) 13.50, Frau Medizinalrat Ritter (2. Gabe) 10, Hoflieferant Großbernd (Verzicht auf Rechnung) 5, Meintrag aus der Schrift „Kobbe, Kriegspredigten“ 330.60, Erzengel General der Inf. und General-Adjutant G. Dürr 100, Oberrevijor Karl Duppeler 10, Professor Breuß (Verzicht auf Steuerrückvergütung) 2.83, Dr. med. Fern. Sternberg (4. Spende) 20, Hermann Kohl (weitere Spende) 10, W. H. Weines und Otto Vicines, Priv., durch Geh. Hofrat von Oedelhäuser je 10, Frau Hammer (weitere Spende) 5, Prof. Fr. Stark (weitere Spende) 25, Geh. Rat Müller (3. Gabe) 50; durch die Depotabteilung: Fris. Ulrich 20, Stat. im „Krochbil“ 2, Ungenannt 40, Hauptmann Adolf Rast monatl. Beitrag 300, Badewein (Erlös aus dem letzten Vereinskonzert) 175, Baukretiar Joh. Wehle (5. Gabe) 10, Oberrevijor Karl Eichhorn 25, Dr. Frhr. von Babo, prakt. Arzt (weitere Gabe) 100, Gerichtsbekanntmacher Walter Birkhahn 100, Hofschatzrat W. H. Scholz (3. Gabe) 30, Josef Sos 3, Offizier, Sanitätssoffizier und Beamte des Kal. Kriegsbekleidungsamts des 14. Armeekorps, des 14. Armeekorps und Arbeiter des Zentral. Kriegsbeleidungsamts des 14. Armeekorps 124.20, Kriegshilfsverein 300, Verwaltungsgeschäftsprüfungsamt Geh. Rat Dr. Glöckner (5. Gabe) 200, Bürgermeister Dr. Paul Simon Bernheimer (weitere Gabe) 200, Hauptmann Dr. Paul (5. Gabe) 50, Kupferammlung durch Dr. Dienstbach 11, Reichsanwalt Dr. Diez (zweite Gabe) 100, Frau Major Erich Gauer (fünfte Gabe) 20, Professor Predig 100, Festpostkretiar Schütz (3. Gabe) 10, Dr. Heberle 20, Fundbureau des Stadt. Straßenbahnamts (Ergebnis der Sammelbüchse) 8.34, Oberkirchenrat Sprenger 100, Ungenannt (a. Geburtsstunde J. R. S. der Großherzogin Luise) 500, Frau Galt 5, prakt. Arzt Dr. Goh (Verzicht auf ärztl. Honorar) 225, Geh. Hofrat Galt (3. Gabe) 100, Firma Emil Schmidt und Kon. 100, Dr. med. Max Rosenberger, Spezialarzt (3. Gabe) 50, Privatier Stelbinger (weitere Gabe) 10, Frau S. Vogel Wwe. (2. Gabe) 200, Stadtrat Dr. Friedrich Weill 200, prakt. Arzt Dr. Diekmann (H. Wunderlich (5. Gabe) 100, Direktor Hans Friederich (2. Gabe) 50, Erlös aus dem Fremdwörterkaffe der II. Inspektion Depot I Gutenbergstraße 6.29, prakt. Arzt Dr. Binjemann (Verzicht auf ärztl. Honorar) 225, Verein für evang. Kirchengemeinschaft (Anteil am Erlös des Bus- und Betttag-Konzerts) 10, Fr. Gertrud Kronenberger 1.80, Restaurant „Deutscher Hof“ (Ergebnis der Sammelbüchse) 12.80, Rego-Gesellschaft Moninger 5, Synagogenrat (Meintrag aus dem Wohltätigkeitskonzert vom 6. Dezember) 289.56, Ungenannt 0.50, Gräfin Gehler und Fr. von Selchow 1; durch die Stadthauptkasse B: 366.51, Erlös aus dem Tabaktag 4693.88, mittelbadischer Brauereiverband 10000; durch Otto Fischer, Drogerie: Fr. Kuhberger 20; durch das Bankhaus Straus u. Cie.: Rosa Heilbrunner (2. Rate) 60; durch das Präsidium des Bad. Militärvereins-Verbandes: Fr. Gertrud Weyer, 5, Frau Luise Dutterhöfer, Rühlburg 3, Feldwebelleutnant O. Rindler (Verzicht auf Lotteriegewinn) 2, Frau Generalleutnant Baerentzen von Dantenschnabel, Erzengel, 25; von Kraker, Möbeltransport (Monatsrate) 15; durch die Sammelstelle VII: Arzur König, Kunstmaler 3, Fr. Maurer (4. Gabe) 10, Ungenannt 2 (weitere Gabe) 25, H. S. (2. Gabe) 50, Ungenannt ein goldenes Armband; durch die Firma Karl Baumann: Ungenannt 2, Ungenannt 10, Ungenannt 10, Ungenannt 0.35; durch die Firma Schaller: Oberrevijor Reber (4. Gabe) 10, Ungenannt 1, Postdirektor Huber (3. Gabe) 50, Oberrevijor Reber (5. Gabe) 10; durch das Bankhaus Straus u. Cie.: Frau Verta Gutmann (weitere Gabe) 50, N. N. 5, Dr. Nolte (statt Weihnachtsgaben 100); durch die Firma Lindenlaub: Schneidermeister Schill (Erlös aus Karten von der Bürgerwehr) 3.83, Frau Luise Lindenlaub Wwe. (3. Gabe) 10, Adolf Lindenlaub (3. Gabe) 20; durch die Firma Leopold Kölsch: Hauptmann Kölsch 13, Kinder Leopold Kölsch (für gesammelte Eichen) 3.45, Firma Leopold Kölsch (2. Gabe) 100, Oberhandelslehrer Greiner 10, Hauptlehrer Jörn 5, Dr. Welter (2. Gabe) 20; durch die Wenden-Drogerie: U. Sachs 10, Frau Lang 10.03, durch die Firma C. P. Fiete, Hoflieferant: Rev. Wülfel 10, Gottlieb Hartmann, Buchhalter ein Quartierwein, 2.9.3, (3. Gabe) 40, C. U. 20, Frau Brunner 1, Selene und Schmutz Engelhardt 2.50, Kriegssprophezeiungen für 1914. 30 A., Kriegsgebilde für 1914. 20 A., Verlag F. C. Baumann, Bad Schmiedberg, Weg. Halle a. S. Frau Liebe. Geschichte einer Jugend von F. A. Weber, elegant gebunden 3 M., Wien, Verlag von Josef Müller & Co. Krieg dem deutschen Handel. Die englischen Maßnahmen und Vorkämpfer zur Verdrängung von Deutschlands Handel und Industrie. (Uebersetzung des Wertes: The War on German Trade). Herausgegeben und mit einer Einführung versehen von Anton Kirchner, Geschäftsführer der Magdeburgerischen Zeitung. 1 M., Verlag von Otto Guntta Verlag in Leipzig. Schlachtensumme. Kronen-Bücher, Band 17. Von Alexander Baron von Roberts. Kronen-Verlag G. u. h. S., Berlin. Preis 1 M. Surra und Palatua. Kriegstheater von Dietrich Bornwerf. Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn in Schwerin i. Meckl. Preis geheftet 30 A. Was sagt der Weltkrieg den deutschen Christen? Von Dietrich Bornwerf. Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn in Schwerin i. Meckl. Preis geheftet 1 M. Heiliger Krieg. Kriegschoräle nach bekannten Melodien von Dietrich Bornwerf. Verlag des Hofbuchhändlers Friedrich Bahn in Schwerin i. Meckl. Preis stark geheftet in Taschenformat nur 10 A., 50 Stück je 9 A., 100 Stück je 8 A., 1000 Stück je 7 A. Ulrich Engelhardt 3, A. G. 2, Frau Anna Lauenstein 10; durch Fr. Haer: Ungenannt 5, Paul Reher 0.50, N. R. 0.50; durch die Karlsruhe Lebensversicherung: Hermann Riedlin 20, Frau Franz 2, Frau Amelie Voit 5, Frau C. Voit 5, Ch. Stein 10, C. Franz 2, Direktor A. Kimmig 50, Emil Lacher 5, Frau L. Voit 5, Frau Voit Wwe. 5, Dr. Dambacher 50, Frau Sofie Wilde 5, Ch. Stein 10; durch die Firma Bierjak: von den Beamten des Proviantamts des 14. Armeekorps im Felde 15, Fräulein Bierjak (Erlös für Handarbeit) 2; durch die Firma Gerhard: Willi Eich 50, Ungenannt 2; durch die Firma Anas: Frau Hauptmann Genary 30; durch die Firma Otto Fischer: Jakob Dolland (3. Gabe) 5, Karodspielgesellschaft Feldherrnhalle (4. Rate) 10, 2. C. durch Hofprediger Fischer 40, Frau B. dh. Hofprediger Fischer 40, Fr. S. dh. Hofprediger Fischer 5, Ungenannt dh. Hofprediger Fischer 1; durch die Firma G. S. Otto Müller: Notar Martin 25, Schütte, Intendantur- und Baurat 30, Lore von Clohmann 20; durch das Bankhaus Zeit 2, Somburger: Frau Gaeisenberger 100, Professor Franz 100, Eugen Scherer, Grünwinkel, 20; durch die Vereinsbank: Rechnungsrat Vredt 40, Vereinsbank (2. Gabe) 1000, Karl Reier, Bankdirektor (2. Gabe) 20; durch die Badische Bank: Inspektor C. Schell Wwe. 5, Frau Hoffortmeister J. von Merhart Wwe. (2. Gabe) 50, Faber von Merhart (2. Gabe) 50, Amtmann Ph. Merhart (zweite Gabe) 50, Frau Professor A. Blantenhorn Witwe (zweite Gabe) 100, Medizinalrat Dr. Brian 40, Rechnungsrat Ph. Gauh (weitere Gabe) 10, Geheime Rat A. Wujard (zweite Gabe) 100, Frau Emma Wujard 50, Angelika Weyer Wwe. 20, Fr. S. Sch. 50,

Professor Dr. S. Rast 20; durch die Rheinische Kreditbank: Frau Emilie Roth als Vermächtnis des + Dr. Karl Roth) 1000, B. Gimmel (4. Gabe) 40, Amtsrichter Dr. Jolly 30, Frau von Gulat-Wellenburg 100, Hofrat Dr. Trost (für Dezbr.) 30, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner, Erzengel, (weitere Gabe) 100, J. R. 10, D. J. S. R. Reffel (4. Gabe) 100, Frau Robert Hiller (3. Gabe) 200, Frau Justizsekretär Borell 10, Verein mittlerer Justizbeamten im Großherzogtum Baden 1000, Major von Frisching 300, Fr. Fellenstein (5. Gabe) 200, Dr. Blum, Geh. Hofrat (4. Gabe) 100, Intendantur- und Baurat Schütte 50, Frau Geh. Rat Jos. Wwe. 20, Geh. Oberbaurat Ph. Kircher (3. Rate) 100, Frau von Hardegg 100, Fr. Baumüller 10, Generalarzt Stos 50, Fr. Henn 10, Saperland, Rittmeister a. D. (3. Gabe) 100, Oberlandesgerichtsrat R. Wolf (weitere Gabe) 50, Fr. Leopold, Wirkl. Geh. Rat (2. Gabe) 100, G. Dietrich 50, Frau Emma Lewis 50, n. S. 20, Ungenannt (Verzicht auf ein leeres Fah) 4, Dr. Reib, Landgerichtsdirektor 30, R. Spocerin, Proturist 50, Frau Stefanie Seinsheimer (3. Gabe) 40, Frau Lina Wierl Wwe. 5, Landgerichtsdirektor Ofr (6. Gabe) 100, Schäfer, Geh. Oberregierungsrat (2. Gabe) 100, Meckanus, Regierungsrat (weitere Gabe) 50, Landgerichtsdirektor Dr. Ofr (für Dezbr.) 25, N. N. (monatl. Spende) 25, Dr. Schwarzschild (5. Rate) 50, Ungenannt (Monatsbeitrag) 15, Dr. Katter, Geh. Medizinalrat, 100; durch das Bankhaus Alfred Seeligmann & Cie.: Fr. Weinbrenner 20, Frau Baurat Amalie Hummel 50, Viktor Roman 20, Fr. Weinbrenner 30; durch das Landesgewerbeamt: Klara Schäfer 0.50, Frau Emma Wader 5, Friedrich Scheufle 2, Kopp 30, Jung, Amtmann, 25, Minister Eisenlohr (aus Anlaß des Geburtsstages J. R. S. der Großherzogin Luise und Annäher des Augusti Mahler 20, Verein badischer Jugender und Annäher des Landes (1. Gabe) 100, Ungenannt 3, Fr. Emma Franz 5, Privatier C. S. Hauptrecht (3. Gabe) 30, Oberbürgermeister Siegrist 50, Hofmotivführer a. D. Adam Jungmann 50, Ungenannt 5, L. E. 30, Polleisch (Erlös von Feldpostphotographien) 20, Ungenannt 1, Geh. Hofrat Dr. Doll (4. Rate) 100, Oberleutnant Schür, Kuppur, 20, Frau Geh. Rat Berggärtner (Erlös aus einem Taktentuch) 1, Großh. Hofschreiber (teilweise Meintrag von seinem 2. Vaterl. Konzert) dh. Oberbürgermeister Siegrist 315, Frau Burhard 5, Geh. Oberregierungsrat Dr. Gross (2. Gabe) 25, Ungenannt 5, Frau Emil Schmidt Wwe. 200, Ungenannt (Erlös aus alten Weinflaschen) 15.90, Ungenannt (Erlös aus verkauften Holz) 3, Ungenannt (Erlös aus verkauften leeren Flaschen) 4.20, Ungenannt 2, Kanonier Rindspacher (aus dem Felde) 1, Mathilde Bundschuh 0.50, Ungenannt (Erlös aus verkauften Holz) 6, Ungenannt (Gebühr für Gewerbegerichtsbeiträge) 6, Klasse I 1² der Karl-Wilhelm-Schule 3.30, Ungenannt 10, C. J. 5, Ungenannt 20, Bifelote Groß 1, Ungenannt 10, Schülerinnen der Lindenschule Nr. 7 14.185; durch die Buchdruckerei Babenia: Fam. Wesselbe 10, Kaffeetrain Fidelitas dh. Frau Gerlach 10; durch die Vereinsbank: Albert Friedhoff 0.51, Ed. Baher, Oberregierungsrat, 15, Franz Letzner 20, Dr. Claus 30; durch die Gewerbe- und Verkaufsbank: Ludwig Wilbars, Eisenbahnsekretär 5, Dr. Gutmann, Geh. Finanzrat 20, August Matt, Finanzsekretär 10; durch den Verlag der „Bad. Presse“: Georg Graulich 10, Friedrich Schöbel 3, R. Lorbeer, Bizefeldmehel, 5, Rechnungsrat Gatorph 10, Adolf Thoma 10, Kanzleirat Rinna (5. Gabe) 10, L. Eberenz (4. Gabe) 3, Ab. Dürr, Privat (weitere Gabe) 20, 21 Kanierhüler einer Lehrerin des Großh. Konseratoriums (anstelle Anschaffung von Weinflaschen) 21.60, Karl Wagner, Kaufmaler 5; durch das „Karlsruher Tagblatt“: Marie Sobapp 5, C. Baumgartner, Kanleirat, 25, R. Sch. 100; durch die Badische Bank: Ungenannt 50, Staatsrat Dr. Kühn (weitere Gabe) 50, Finanzminister J. Rheinboldt (weitere Gabe) 200; durch das Bankhaus Straus & Cie.: Frau Baurat Hieauf 20, Direktor B. Gfeler (5. Rate) 15, Bauinspektor A. Stoll (4. Gabe) 100; durch den Rabattverein: 507 M., zusammen 86331.82 M., mit den bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute: 497145.43 M., darunter 51288.66 M. für den Liebesgabenfond.

Für alle Gaben herzlichen Dank!
Karlsruhe, den 19. Dezember 1914. 18045
Der Vorsitzende der Depotabteilung.
Geheimer Rat Dr. Glöckner.

Das unterzeichnete Kommando stellt **Kriegsfreiwillige** ein. Für diese ist Vollendung des 17. Lebensjahres, sowie Mindestgröße von 1.65 m Bedingung. Leute vom Erbst 1915, für welche die Aufforderung zur Stammrolle bereits ergangen ist, kommen als Freiwillige nicht in Frage. Sofortige schriftliche, oder vom 2. I. 15 ab persönliche Meldung hat hier zu erfolgen. Meldebüchlein zum freiwilligen Eintritt — von Minderjährigen auch Einverständniserklärung des Vaters oder Vormundes — ist dabei vorzulegen. 6534c
Wahnen-Rüstingen, den 19. Dezember 1914.
Kommando des XI. Seebataillons.

F. Bausback

Weingroßhandlung

Amalienstr. 53, Tel. 1468, Postcheckkonto 2833

empfiehlt für:

Bowlen und Punsche:

Badische, Rhein-, Bordeaux- und Burgunder-
Rotweine das Liter von M. —.95 an
die Flasche von M. —.85 an

Spezialsorten für Glühwein:

Roter Tischwein per Liter M. —.95
Roter Pfalzwein 1.05
Roter Rheinwein 1.15

ferner:

Rhein- und Moselweine

weiße Bordeaux- und Burgunderweine

Schaumweine:

Kupferberg, Hoehl, Chaurey Fils und
alle anderen bekannten Qualitätsmarken

Südweine:

Sherry, Portwein, Madeira, Mariala, Tokajer,
Achaia und alle übrigen Südweinemarken

Arac und Rum

in vielen Qualitäten
und Flaschengrößen

Cognac, Kirchwasser, Whisky, Wodka
und viele andere Destillate

Punschessenzen:

die Flasche zu M. 2.—, 2.50, 3.— und 4.—
Cederlunds schwed. Kalk-Punsch Fl. M. 4.20

Liköre:

von: Kramer-Köln, Siska, dem Ladis, Kantorowicz,
Cuenier, Bols, Fodink, Van Enst, Abtei Fekamp-Bénédictine, Pères Chartraeue, Grand Marnier, Luxardo etc.

Erhältlich auch in den bekannten
Filial-Niederlagestellen. 18095

Palast-Lichtspiele

Größtes und erstes Unternehmen am Platze.

Die kleine Schwester der dicken Bertha!

Das berühmte Geschütz der österreichischen Motorbatterie.
Mit Genehmigung des K. u. K. Oberkommandos.
Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Die Geschichte eines Hochstablers: „Evinrude“

von Hans Heinz Ewers. 4 Akter!
In der Hauptrolle die Bühnengröße **Paul Wegener**.
Deutschlands berühmtester Charakterchauspieler.
Der Film ist ein Meisterwerk!

Ferner: 18188

Mate Falkone

nach Chamisso's Gedicht von der Blutrache, für den Film bearbeitet.
5 weitere erstklassige Neuheiten vervollständigen das Eliteprogramm.
Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Größere Quantitäten

gebrauchte, z. Teil nur einmal für Proviant-Depot befüllt gewesen

Jäffer

in der Größe von 20 bis 100 Liter liefert preiswert 18188*

Peter Beuscher, Karlsruhe i. B., Luisenstraße 24
Telephon 2453.

Zum Baden

und Kochen jeglicher Art können Sie nichts besseres nehmen als mein

in 1	3	5	9 Pf.-Dosen
0.95	2.70	4.50	8.10

oder

Frucht-Butter

feinste Pfanz. Marg. 18190

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122 u. 87.

Orangen * Orangen

— sehr schön kolorierte süße Ware —
Duzend 50, 60, 80 Pfg.

Mandarinen, süße,

à 5, 8, 10 Pfg. 18192

Südsrüchten-Spezialhaus

J. Della Bona

Erbrunnenstraße 28. Telephon 745.

Zu verkaufen ein

Hotel-Omnibus

auch für militärische und Rote Kreuz-Zwecke, 8—10 fahig, kräftig gebaut und in außerordentlich gutem Zustand.
Wer ist zu erfragen unter Nr. 249670 in der Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Badische Chronik.

n. Söllingen (Amt Durlach), 30. Dez. Das auf unserer Ge-
marlung gegen Kleinfeldbach liegende frühere Hammerwerk, welches
sehr verschiedenen Zwecken dienlich ist, ist jetzt um 800 000 Mk. an eine
Aktiengesellschaft, die Badische Industrie Papierfabrik überge-
gangen. Man freut sich allgemein, daß das schöne Anwesen Ver-
wertung und die Bevölkerung dort Arbeit findet.

Wirtensfeld b. Pforzheim, 30. Dez. Durch das Varnieder-
liegen der Pforzheimer Goldindustrie wird nicht allein die Stadt
Pforzheim, sondern auch eine Reihe der umliegenden Ortschaften
betroffen, die tagtäglich viele Arbeitskräfte nach der „Goldstadt“
schicken. Verschiedene Gemeinden in der Umgebung von Pforz-
heim haben deshalb Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen ein-
gerichtet. Die Gemeinde Wirtensfeld hat nun beschlossen, um der
täglich wachsenden Not zu steuern, vom 1. Januar 1915 an eine
Kriegsarbeitslosenfürsorge einzuführen. Die Unterstützung soll
in bar verabreicht werden.

— Mannheim, 30. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer
hatte sich eine 5köpfige Einbrecherbande wegen Einbruchdieb-
stahls zu verantworten. Die Gesellschaft war in die Wohnung
eines Ehepaares eingedrungen, das im Krankenhaus lag. Was
den Diebstahl angeht, hatten sie mitgenommen und die Einrichtung
zerstört. Der Anführer der Bande, der schwer vorbestrafte
28 jährige Tagelöhner Friedrich Wagemann, erhielt 2 1/2 Jahre
Gefängnis und seine Helfershelfer erhielten Gefängnisstrafen
von 2 Jahren bis 6 Monaten.

— Pfaffstadt, 29. Dez. Hier spielten einige Kinder Fuß-
ball. Von ihnen ging einer der Jungen weg, holte ein Floß-
gwehr und zielte nach einem seiner Kameraden. Der Schuß
trafchte und verletzte den Jungen empfindlich im Gesicht.

— Weinheim, 29. Dez. Das Kabel- und Freileitungswerk
des neu errichteten Elektrizitätswerkes der Stadt Weinheim
ist nunmehr teilweise provisorisch in Betrieb genommen worden.
Drei hierzu gehörige Transformationsstationen wurden hoch-
spannungsseitig eingeschaltet, sodas innerhalb des Stadtbezirkes
die elektrische Beleuchtung schon funktioniert. Ueber die end-
gültige Inbetriebsetzung des Werkes für das ganze Stadtnetz
läßt sich in der Kriegszeit nichts bestimmen.

— Wärrn, 29. Dez. Der Fuhrhalter Siegmund Maier aus
Oberadern hatte gestern abend einige Säde Mehl von seinem
Wagen abgeladen und wollte noch zur Bahn fahren. Als er in
der Nähe seines Zieles angekommen war, fühlte er sich unwohl
und rief daher seinen Knecht herbei. Als dieser zu ihm heran-
gekommen war, war Maier bereits tot zusammengebrochen. Ein
Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Offenburg, 29. Dez. Nach dem Forstwartsbericht sind im
ganzen 342 Erlaubnisheine zum Eichsameln im Stadtwalde
ausgegeben worden. Das schätzenswerte Ergebnis des Sam-
melns ist mit 5000 Zentner angegeben.

h. Zimmern (Amt Engen), 29. Dez. Eine große Freude
wurde der Familie Math. Hienerwadel am heiligen Abend zu
teil. Der jüngste von ihren 5 Söhnen wurde seit der großen
Schlacht bei Tannenberg im August, die für die Russen zur
Katastrophe wurde, vermißt. Alle Nachforschungen hatten das
Ergebnis, daß er tot sein müsse. Nun traf am heiligen Abend
ein Brief des Totgeglaubten ein, in dem er mitteilt, daß er am
28. August durch Schrapnellschuß schwerverwundet und kriegs-
gefangen wurde. Er sei bis Allerheiligen im Lazarett Moskau
gut geheilt worden und befinde sich seitdem in Groden bei Kras-
nopolz im östlichen Sibirien. Er erfreue sich jetzt bester Ge-
sundheit, die Verpflegung sei ganz gut, nur sei es sehr kalt. Der
Brief trägt den Stempel des russischen roten Kreuzes und kam
über die Schweiz.

Die badischen Universitäten vor hundert Jahren.

× Karlsruhe, 28. Dez. Interessant ist es, die Besucherzahlen un-
serer beiden Universitäten vor einem Jahrhundert, also anfangs
des Jahres 1816, zu durchmustern. Die meisten Studierenden, nämlich
334, waren damals in Heidelberg immatrikuliert, davon waren 69
Inländer und 265 Ausländer. Von den 334 Studenten gehörten 59
der theologischen Fakultät an (9 Inländer und 50 Ausländer), 177
waren Juristen (24 Inländer, 153 Ausländer), 29 studierten Medizin
(9 Inländer, 20 Ausländer), 42 Kommerzialist (12 Inländer, 30 Aus-
länder), 21 Philosophen (9 Inländer, 12 Ausländer). Unter Aus-
ländern sind natürlich die Nichtbadener zu verstehen, auch wenn sie
einem deutschen Staate angehörten. In der Statistik treten also zahl-
reiche Deutsche als Ausländer auf, insbesondere auch die Rhein-
länder, die stets in großer Zahl an der Heidelberger Universität
studierten. Deshalb bestand vor hundert Jahren der hohe Prozentsatz
ausländischer Reputationen an der altberühmten Ruperto-Carola.
In Freiburg aber waren die Inländer den Ausländern an Zahl weit
überlegen. Von den 244 Studenten, die dort sich der Wissenschaft
hingaben, waren 179 Inländer und nur 65 Ausländer. Theologie
studierten 59 (47 Inländer, 12 Ausländer), 34 Rechtswissenschaft
(29 Inländer, 5 Ausländer), 37 Medizin, 24 Chirurgie (33 Inländer,
28 Ausländer), 8 Tierheilkunde (4 Inländer, 4 Ausländer), 4 Arznei-
kunde (4 Ausländer) und 78 Philosophie (66 Inländer, 12 Aus-
länder).

Aus der Provinz.

Karlsruhe, 30. Dezember.

Kriegsauszeichnungen. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog
hat durch landesherrliche Verordnung vom 24. Dezember der-
für: „Als Kriegsauszeichnung von uns verliehene Orden, so-
wie das am Bande des Militärischen Karl Friedrich Verdienst-
Ordens verliehene Verdienstkreuz vom Jahrgang Löwen sollen
den geschlichen Erben der Beliehenen auf ihr an die Ordens-
kanzlei zu richtendes Ansuchen unentgeltlich überlassen werden.
Dies gilt auch dann, wenn die Auszeichnung dem Beliehenen
nicht mehr ausgehändigt werden konnte.“

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Feldproviantmeister
Steinhans, Karlsruhe, Gefreiter Karl Welschner, Inf.-Regt. 111,
9. Komp., aus Spöck, Baurinspektor Eugen Wasmser in Karlsruhe, Re-
servist Buchhändler Hermann Kügi in Pforzheim, Kraftfahrer Rud.
Gem. Albert Leonhard und Kaufmann Wilhelm Michel, beide r.
Heidelberg, Landwehrtmann Stadtarbeiter Jakob Seig und Kaufmann
Heinrich Werkel, beide in Mannheim, Mast. Christoph Hoffmann von
Mannheim-Baldhof, ferner Weingroßhändler Ludwig Wiedemann
und Architekt Karl Bayer, beide von Karlsruhe. Herr Stadtrech-
nungsrat Emil Pfeiff-Karlsruhe, Oberleutnant der Inf., der erst
kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt nun-
mehr auch noch den Baverisch. Militärverdienstorden mit Schwertern.

— Anerkennung für lange treugeleistete Arbeit. Im Anschluß
an unsere am Montag abend gedachte Notiz über Ehrung von
7 Angestellten im Hause des Bahnhofsleiters Hofleieranten Karl
Eitelger wird uns nachträglich mitgeteilt, daß auch dem Kellerer
Josef Sager das Diplom für fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit

guteil wurde. Allerdings konnte dem Geehrten die Urkunde nicht
persönlich überreicht werden, da er zurzeit bei der österreich-ungari-
schen Armee sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet.

Apotheker Karl Friedrich Schoch †. Im hohen Alter von 76
Jahren verstarb heute Nacht hier Apotheker Karl Friedr. Schoch, ein
in weitesten Kreisen bekannte und wertgeschätzte Persönlichkeit.
Karl Friedrich Schoch war 1838 in Pöhltenau im Hanauerland ge-
boren, besuchte zugleich mit Hans Jakob das Gymnasium in Kistatt,
hernach das Karlsruher Polytechnikum und ließ sich in Pöhltenau
als Apotheker nieder, wo er bis 1887 verblieb. In diesem Jahre
trat er aus dem Geschäft aus und nahm seinen Aufenthalt in Karls-
ruhe. Nach dem Ableben des ehemaligen Abgeordneten Frank von
Pforzheim-Land, des stellvertretenden Vorsitzenden der Landwirt-
schaftlichen Berufsvereinschaft, war Schoch ständiger Hilfsarbeiter
beim Vorstand dieser Berufsvereinschaft und lange Jahre auch Vor-
sitzender des Landesverbandes der Gewerbes- und Handwerkervereins-
schaften, wie er denn überhaupt bis in sein hohes Alter die Ent-
wickelung aller öffentlichen Angelegenheiten mit großem Interesse
verfolgte und vielfach daran auch persönlich tätigen Anteil nahm.
Auch politisch trat der Verstorbene lebhaft hervor. In den Jahren
1871—1883 war er als Vertreter des Hanauerlandes Mitglied des
badischen Landtages — und in der damaligen großen nationallibe-
ralen Fraktion einer seiner Redner. Ihn zeichneten der Vorstand
des praktischen Mannes ein offener Blick für das Leben, geistige
Reife, reiche Kenntnisse, rednerische Begabung, hoher Idealsinn
und Frömmlichkeit aus. In der Zeit seiner Tätigkeit als
Schoch gehörte seiner Zeit auch zu dem Kreise von Männern, welche
eine auf rein nationaler und liberaler Grundlage stehende Zeitung in
Karlsruhe gründeten, die dann später den Titel „Badische Presse“
annahm. Als die Jungliberale Bewegung in Baden anschwoll, in
den Jahren 1902 und 1903, gehörte Schoch mit zu ihren eifrigsten
und wärmsten Förderern; sein Herz war jung geblieben, und er
wollte, daß sich die nationalliberale Partei auf die Kraft der Ideale
ihrer Jugendzeit stütze und auf sie vertraue. In der letzten Zeit
leben keine gesundheitlichen Verhältnisse zu wünschen übrig; der in
Offenburg erfolgte Tod eines Sohnes, der ebenfalls Apotheker war,
drückte ihn schwer darnieder. Und nun hat Schoch ein Leben voll-
endet, das Arbeit im Beruf, Arbeit fürs Volk, Arbeit fürs Vaterland
gewesen ist. Noch durfte Schoch freilich erleben, wie sich das gesamte
deutsche Volk einmütig und herzlich erhob, um das Vatererbe zu
verteidigen gegen eine Welt von Feinden. Und dies mag einen ver-
zählenden Schimmer über seinen Lebensabend gebreitet haben.

† Todesfall. In Braunshweig ist unerwartet rasch die auch in
Karlsruher Kreisen bekannte Hofopernsängerin Maria Augel, Tochter
des früheren Hofkapellmeisters Augel hier, verstorben.

+ Kriegsfreiwillige stellt das Kommando des 11. See-
bataillons in Wilhelmshaven-Müstringen ein. Für diese ist
Vollendung des 17. Lebensjahres, sowie Mindestgröße von
1,65 m Bedingung. Leute vom Etsch 1915, für welche die Auf-
forderung zur Stammrolle bereits ergangen ist, kommen als
Freiwillige nicht in Frage. Näheres siehe Inserat.

— Ein preußischer Lazarettzug in Karlsruhe. Gestern früh ist
auf dem hiesigen alten Bahnhof ein preußischer Lazarettzug mit
200 Verwundeten und Kranken aus dem Feldlazarett L. . . hier
eingetroffen. Die Kranken räumten die ruhige und bequeme Fahrt
in dem gut eingerichteten Zug; kein Stoß, kein Ruck sei zu verspüren;
man merke kaum, wenn der Zug sich in Bewegung setze. Dieser La-
zarettzug enthielt nur wenige Badener. Es waren meist Mecklen-
burger, Sachsen und Westfalen, lauter stämmige Burshen mit bär-
tigen Gesichtern.

Das Tragen von Waffen wird während des Kriegszu-
standes schwerer als zu anderen Zeiten bestraft. Besonders sollte
man diese Talsache in der kommenden Neujahrsnacht beachten.
Wer ohne Erlaubnis Schusswaffen trägt, wird standgerichtlich
behandelt, d. h. in der Regel sofort festgenommen und abge-
urteilt.

— Deutsche Kriegslazette 1914! Die auf Befehl des Kaisers zu-
gunsten des roten Kreuzes angefertigte Kriegslazette 1914, welche
das neueste vorzügliche Bild des Kaisers nebst eigenhändiger, seiner
Zeit im Hauptquartier vollzogener Unterschrift: „Ich kenne keine
Parteien mehr, kenne nur noch Deutsche“ enthält und welche dadurch
einen besonders historischen Wert besitzt, soll jetzt, da das Zentral-
komitee vom roten Kreuz großer Mittel bedarf, im Wege des Ver-
triebs von Haus zu Haus verkauft werden, der Preis der Karte
beträgt 10 Pfg. Das rote Kreuz legt die Überzeugung, daß in
Anbetracht des guten Zweckes die Karten einen guten Absatz finden
werden.

△ Weihnachtsfeier im Waisenhaus. Auch in der bewegten Zeit
der Gegenwart ließ es sich ermöglichen, den Kindern im städtischen
Waisenhaus eine Weihnachtsfeier zu bereiten, da sich edle Wohl-
täter wie alljährlich wieder bereit finden ließen, die Kosten der Fei-
erung zu bestreiten. Es sind im laufenden Jahr ebenso reiche Bei-
träge geflossen, wie in der früheren Zeit. Am ersten Weihnachts-
feiertage, nachmittags 4 Uhr, hatte sich eine zahlreiche Gemeinde im
Waisenhaus eingefunden. Seine königliche Hoheit Großherzog
Friedrich besuchte die Feier ebenfalls mit seinem Besuche. Ihre kö-
nigliche Hoheit Großherzogin Luise hatte einen Vertreter in der
Person seiner Excellenz des Herrn Oberhofmarschall Grafen v. Andlau
entsandt. Der Verwaltungsrat war durch seinen Vorsitzenden, Herrn
Stadtrat Dr. Witz, und die Herren Altstadtrat Genjer, Bürgermeis-
ter Dr. Forstmann, Stadtrat Kuppel, Privater Markstehler und
Kaufmann Dertel vertreten. Herr Stadtpfarrer Kapp hielt eine An-
sprache an die Kinder, in der er insbesondere auf die diesjährige Beson-
dere Bedeutung des Weihnachtstages hinwies. Den üblichen Jahres-
bericht erstattete der Vorsitzende. Aus demselben ist zu entnehmen,
daß zur Zeit 35 Knaben und 16 Mädchen im Waisenhaus unter-
gebracht sind, daß von dem im Laufe des Jahres aus der Anstalt ent-
lassenen Jünglingen eine große Anzahl bei Handwertern in die Lehre
gegangen ist und ein begabter Jüngling den Lehrerberuf ergriffen
konnte. Die Mädchen sind durchweg in Dienststellen untergebracht.
Der Gesundheitszustand der Anstalt war im abgelaufenen Jahr ver-
hältnismäßig günstig, es sind nur kleinere Erkrankungen vorgekom-
men. Die Mittel der Anstalt erlaubten auch im abgelaufenen Jahr
wieder die Verteilung von Stiftungszinsen in beträchtlichem Umfang
an würdige Jünglinge. Herr Dr. Witz dankte sodann allen Wohlthätern
und insbesondere dem Fürstlichen Hause für die der Anstalt im reichen
Maße zugewandten Unterstützungen und ersucht um Erhaltung dieses
Wohltuns, da gerade in der jetzigen Zeit die Waisenhäuser einer
Stärkung in jeder Hinsicht bedürften. Herr Verwalter Hof-
heing hat es verstanden, die Feier durch Einlage von Weihnachts-
liedern und Vorträgen zu verschönern, sodas sie auch im laufenden
Jahre wieder wie früher einen eindrucksvollen Verlauf nahm.

H. Zur Weihnachtsfeier im Vereinslazarett Waisenhaus waren
am heiligen Abend auf den Vorplätzen der 3. Stockwerke große Christ-
bäume aufgestellt, und die Besucher für die Verwundeten und Kran-
ken, sowie für das Pflege- und Hauspersonal hergerichtet. Die weis-
gebedeten, von den Vorstandsbäumen mit liebevoller Sorgfalt gerichte-
ten Gabentische waren überhäuft mit Geschenken aller Art. Auf be-
sonderen Tischchen waren die vom Großherzog und der Großherzogin,
sowie der Großherzogin Luise und der Königin von Schweden für die
Verwundeten und Kranken gespendeten, zum Teil selbst gefertigten
Gaben aufgelegt. Als Vertreter der Großherzogin Luise wohnte
Höflicher Kammerherr Witzl. Geh. Rat Excellenz von Chelius der
Feier an. Eingeleitet wurde diese Feier mit einem vom evangelischen

Südstadtkirchenchor schön vorgetragenen Lied von Joh. Seb. Bach,
diesem folgte die weihvolle Ansprache des evangelischen Lazarettleiters,
Herrn Stadtpfarrers Hindenlang, dem sich ein weiteres Sach-
liches Lied des Kirchenchors anschloß; das alte, gemeinsam gefungene
Weihnachtslied: „O, du fröhliche, o, du seltsame“ beendete die stimmungsvolle
Feier. Hierauf folgte die Bescherung, wobei jedes reich-
lich beschenkt wurde. Das ganze hatte den Charakter einer echt deut-
schen Weihnachtsbescherung und machte auf die Anwesenden einen tiefen
Eindruck. Die Schwerverwundeten, die derselben nicht anwohnen
konnten, wurden in ihren Zimmern besonders besorgt. — Am Nachmit-
tag des 1. Weihnachtstages trug ein Mädchenchor der Hebschule un-
ter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Lehner einige prächtige Lie-
der vor, die dankbar aufgenommen wurden.

— Das Festkonzert am letzten Sonntag im alten Jahre, den
27. Dezember, erfreute sich eines guten Besuches. Herr Diele hat
mit der Wahl der Konzertsängerin, Frau Stefani-Kahner, einen großen
Erfolg erzielt. Die Sängerin verfügt über eine schöne Sopran-
stimme. Dielieder wurden mit großer Sicherheit und Reinheit, so-
wie mit guten Vortrag gefungen. Das Publikum zeichnete die
Sängerin, eine Schülerin von Frau Rosa Etkofer, durch lebhaften
Beifall aus.

— Kirchenmusikalische Andacht in der Lutherkirche. Unsere heil-
igste, geschätzte Konzertsängerin, Fräulein Elisabeth Gumm, hat
sich bereit erklärt, auch in der Lutherkirche am Sonntag, den 3. Janu-
ar abends 8 Uhr, eine musikalische Andacht zu veranstalten. Das
Programm bietet Gesangsst. (E. Gumm), Orgelvorträge (Th. Bar-
ner) und Frauenchor. Herr Stadtpfarrer Weidemeier wird die
Schriftlesungen sprechen. Der Eintritt ist für jedermann frei. Pro-
gramme mit Text sind an den Kirchengängen erhältlich. Die
Sammlung am Schluß der Andacht ist für unsere Arbeit zu Gunsten
der im Felde stehenden Krieger bestimmt.

— Das Palasttheater bringt ein Aufsehen erregendes Film-
werk von dem beliebten Schiffschiff Hans Heinz Ewers, „Eisenerbe“
genannt, dargestellt in der Hauptrolle von dem berühmten Bühnen-
künstler, Paul Wegener. In farbenprächtigem Bildern, in rasenden
Aktionen, die an den Mut und die Tatkraft der Darsteller
nicht geringe Anforderungen stellen, wie an ihre schauspielerische
Begabung, rollt sich die Handlung vor uns ab; ein Stück echter Ro-
mantik im Mittelalter.

— Tot aufgefunden wurde am vergangenen Freitag beim Spiel-
platz im Ruppurrer Wald ein 58 Jahre alter, von seiner Frau ge-
trennt lebender Schlosser aus Heidelberg. Die ärztliche Untersuchung
ergab Nitrolosgiftung.

— Verhaftet wurden: ein 48 Jahre alter lediger Väter aus Bern-
hausen und ein Väter aus Eppingen, weil sie in letzterer Zeit aus
einer Sammelstelle des roten Kreuzes verschiedene Gegenstände ent-
wendet haben, ein Dienstmädchen aus Neustadt wegen Diebstahls
eines Sparfläschchens, mit welchem sie 2000 Mk. abzuholen ver-
suchte und eine Kassiererin wegen Begünstigung.

Ex. D. Helbing †.

— Karlsruhe, 30. Dez. Der Mitteilung von der schweren
Erkrankung des langjährigen Präsidenten des evangelischen
Oberkirchenrats, Ex. D. Helbing, folgt die Nachricht auf dem
Fuße nach, daß D. Albert Helbing heute in der Mittagsstunde
dahingeshieden ist. Der Schlaganfall, der den in solch straffer
Küftigkeit amtierenden höchsten Würdenträger der evangeli-
schen Kirche des Landes zu Anfang dieses Monats traf und
ihn mit schweren Lähmungsercheinungen heimsuchte, hat ihn
sich nicht mehr von seinem Krankenlager erheben lassen. Es
ging in ihm ein Mann von aufrechter Gesinnung dahin, von
klarem, weitausschauendem Blick, von gläubigem Gemüt und
tolerantem Wesen, der als gedankenvoller und gemütvoller
Prediger die Herzen seiner Hörer zu gewinnen verstand und
als Präsident der obersten Kirchenverwaltung ein gerechtes und
stets dem Frieden innerhalb der kirchlichen Strömungen ge-
neigtes Regiment führte.

Geboren am 5. Mai 1837 in dem Dörfchen Oberader im
Amt Bretten, als Sohn des späteren Kirchenrats und Dekans
Albert Helbing, widmete der nun Verstorbene sich nach dem
väterlichen Vorbild dem Studium der Theologie, wurde 1866
Pfarrkandidat und im gleichen Jahre provisorisch Stadtpfarrer
in Karlsruhe, wo er fortan ein immer größeres und wich-
tigeres Feld seiner Tätigkeit finden sollte. Nachdem 1862 seine
Ernennung zum evangelischen Stadtpfarrer eine definitive ge-
worden war, wurde er 1867 Diakon, zwei Jahre darauf
Hofdiakon und 1874 Hofprediger. Seine tiefgründige Bil-
dung und durchdachte Beredtsamkeit lenkte schon früh die Auf-
merksamkeit auf ihn. Er wurde 1877 Hofpfarrer, 1886 von der
Heidelberger Universität mit dem theol. Ehrendoktor ausge-
zeichnet, wurde 1889 Oberhofprediger und 1900 Prälat der
evangelischen Kirche Badens und damit zugleich ordentliches
Mitglied des Oberkirchenrats und Mitglied der Ersten Badis-
chen Kammer.

Als dann im November 1903 der bisherige Oberkirchen-
ratspräsident D. Dr. Friedrich Wielandt von seinem Posten
zurücktrat, richteten sich die Blicke aller Evangelischen und
namentlich auch der evangelischen Geistlichkeit auf Prälat
D. Helbing, sodas es mit besonderer Genugtuung ausgenom-
men wurde, als der Großherzog ihn auf den Präsidenten-
posten der evangelischen Kirchenregierung berief. Denn h er mit
war zugleich ein langgehegter Wunsch der evangelischen
Geistlichkeit in Erfüllung gegangen, dies Amt, auf das
wegen seiner großen verwaltungstechnischen Aufgaben vor-
zugsweise hohe Verwaltungsbeamte des Landes berufen wer-
den, in die Hände eines angehenden Theologen gelegt zu
sehen, der aus seiner eigenen Wirksamkeit heraus der parr-
amtlichen und Prediger-Tätigkeit, die D. Helbing auch nach
seiner Berufung nicht gänzlich aufgab, verständnisvoll nahe-
stand.

Ueber elf Jahre hat D. Helbing sein hohes Amt verwaltet
und das Schiff der evangelischen Kirche Badens durch man-
cherlei Jährlichkeit, welche die verschiedenen Strömungen
innerhalb derselben oft erzeugten, mit fester Hand hindurch-
gesteuert. Er selbst ein Mann von altliberaler Gesinnung,
wachte darum doch nicht minder auch den Anschauungen der
positiven Rechten volle Würdigung entgegen zu bringen, wie er
andererseits gegen Bestrebungen, die nach seiner Überzeugung
die Richtung der Linken allzu scharf betonten, mit all seiner
Entschiedenheit Stellung zu nehmen wußte.

Die Gunst seines Landesfürsten blieb ihm dabei treu,
nachdem er schon von Großherzog Friedrich I. mit dem Titel
eines Wirklichen Geheimen Rats und dem Prädikat Excellenz
ausgezeichnet worden war. Auch in all den Tagen der
Krankheit, die ihn zuletzt befiel, hat das Großherzogspaar
und Großherzogin Luise ihm seine treue Gesinnung in herz-
lichster Teilnahme gezeigt. Sein Heimgang aber wird von
weit und Kreisen unserer evangelischen Bevölkerung betrauert
werden und sein Gedächtnis ein dankbares und ehren-
volles sein.

Der Verkehr an den badischen Umschlagsplätzen.

— Karlsruhe, 29. Dez. Laut amtlicher statistischer Mitteilungen sind im Jahre 1913 in sämtlichen badischen Umschlagsplätzen zusammen 2 268 255 Tonnen Massengüter in ganzen Wagenladungen ummittelbar von der Bahn zur Wasserstraße und vom Schiff auf die Bahn umgeladen worden. Die Umschlagsmenge ist um 465 928 Tonnen größer als im Jahre 1912 (1 802 327) Tonnen; sie hat um 25,9 Prozent zugenommen. Vom Gesamtumschlag entfallen 315 581 Tonnen oder 13,9 Prozent auf den Umschlag von der Bahn zu Wasser, 1 952 674 Tonnen oder 86,1 Prozent sind umgekehrt vom Wasser zur Bahn umgeschlagen worden; im ersten Falle beträgt die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 32 667 Tonnen oder 11,5 Prozent, im letzteren 433 261 Tonnen oder 28,5 Prozent.

An dem Gesamtumschlag waren beteiligt der Bodenseehafen Konstanz mit 3557 Tonnen und der Main- und Tauberhafen Wertheim mit 4384 Tonnen; in den Rheinhäfen besitzerten sich die Anteile bei Rehl auf 234 359 Tonnen (10,3 Prozent) des Gesamtumschlages, bei Karlsruhe auf 680 318 Tonnen (30,0 Prozent), in den Mannheimer Hafenanlagen am Rhein und Neckar einschließlich Rheinau, wurden 1 345 347 Tonnen oder 59,3 Prozent des unmittelbaren Gesamtumschlages von Massengütern in ganzen Wagenladungen umgeladen, im Rheinauhafen insbesondere 289 368 Tonnen.

In Konstanz sind die Umladungen um 720 Tonnen oder 16,8 Prozent zurückgegangen, in Rehl haben sie während des Berichtsjahres um 71 105 Tonnen oder 43,6 Prozent, in Karlsruhe um 198 500 Tonnen oder 41,2 Prozent in den Mannheimer Hafenanlagen einschließlich Rheinau um 196 376 Tonnen oder 17,1 Prozent, in Rheinau insbesondere um 137 453 Tonnen oder 90,5 Prozent, und in Wertheim um 2070 Tonnen oder 89,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

In Unterhildingen am Bodensee betragen die unmittelbaren Umladungen nur 17 (1912: gleich 15) Tonnen, in Ludwigsbafen in E. nur noch 200 (1912: gleich 616) Tonnen. In Anielingen-Warau, wo früher ziemlich bedeutende Kohlemengen von den Rheinschiffen ummittelbar auf die Bahn umgeladen wurden (1909: 5424 Tonnen, 1910: 6331 Tonnen, 1911: 6884 Tonnen, 1912: 1062 Tonnen), sind dieselben im Jahre 1913 ganz ausgefallen, nachdem das Fabrikunternehmen, das die Kohlen bezieht, diese im Karlsruher Hafen umladen läßt; es wurden nur noch 73 Tonnen Holz in ganzen Wagenladungen während des Jahres umgeladen, und zwar in Abgang von der Bahn zu Schiff.

Die Aufbewahrung von Kartoffeln.

— Karlsruhe, 22. Dez. Halbamtlich werden die Ratsschlüsse mitgeteilt, die die Kaiserliche biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem über die Aufbewahrung von Speisekartoffeln gibt. Danach ist es besonders wichtig, daß die Kartoffeln zunächst gründlich von den darunter befindlichen angefaulten Früchten befreit werden. Zur Aufbewahrung der Kartoffeln eignet sich am besten ein kühler, luftiger, dunkler Ort, frostfreie Keller oder Speicherräume. Sinkt die Temperatur des Raumes auch nur einige Tage auf den Gefrierpunkt, so „erfrieren“ die Kartoffeln. Sie werden süß und sind zu Speisewedden unbrauchbar. Durch mehrtägige Lagerung in mäßig warmen Räumen (Küche) können sie allerdings wieder genießbar gemacht werden, erhalten aber wohl nur ausnahmsweise ihren vollen Speisewert wieder. Sind die Kartoffeln auch nur längere Zeit größerer Kälte ausgesetzt — es genügen meist 3 Grad C. — so gefrieren sie, sterben ab und verlaufen rasch. Aber auch zu warme Räume, besonders solche, in deren Nähe sich Heizungsanlagen befinden, sind zur Aufbewahrung ungeeignet. Die Kartoffeln leimen leicht aus. Sie werden, wenn die Luft sehr trocken ist, wie bei Zentralheizungen, bald welk und sind dann auch schlecht zu Speisewedden zu verwenden. Durch sorgfältige Lüftung ist für Entfernung der Feuchtigkeit aus dem Raume zu sorgen, wobei zu bedenken ist, daß die Kartoffeln selbst viel Wasser enthalten und stetig in Dampfform an die Luft abgeben. Wärme und Feuchtigkeit beschleunigen die Entwicklung der Fäulniserreger und vermindern die Widerstandsfähigkeit der Knollen.

Die Kartoffeln sollen nicht in Säcken aufbewahrt werden, da diese keinen genügenden Luftwechsel gestatten. Die von den Kartoffeln abgegebene Feuchtigkeit kann nicht verdunsten. Die Knollen „schwitzen“ und faulen rasch. Man entleere die Säcke baldigst und breite, besonders anfangs, die Kartoffeln in möglichst dünner Schicht, am besten auf dem trockenen Zementboden des Kellers, aus, bis sie oberflächlich trocken sind. Die anhaftende Erde entferne man sorgfältig, da der anhaftende Schmutz, wie bereits oben angedeutet, frische Knollen übersehen läßt und dieser außerdem Fäulniskeime enthält, die das Verderben der Knollen veranlassen können. Auch bei der späteren Aufbewahrung, etwa in offenen Lattenkästen (nicht in Fässern), lege man sie so flach wie möglich, Sorge für genügende Durchlüftung der Kartoffeln ist besonders wichtig, wenn die Knollen grobenteils klein sind und insolge dessen dicht zusammenliegen.

Während des Winters müssen die Kartoffeln öfters nachgesehen werden. Etwa übersehene oder nachträglich angefaulte Knollen sind zu entfernen. Treiben die Kartoffeln, wozu in diesem Jahre Reuegung zu bestehen scheint, stark aus, so sind sie von Zeit zu Zeit abzutreten.

Aus der 91. Verlustliste.

(Namentliche Verlustliste badischer Regimenter.)

Inf.-Reg. Nr. 169, Bahr, Bilingen.

(Auch vom 1. bis 9. 11. 14.)

2. Bataillon.

7. Kompanie: Musf. Paul Schobel, Dstein (Wiesbaden), I. verw. Musf. Ost. Geiger, Mühlhausen i. E., I. verw. Musf. Gust. Meier, Mühlhausen i. E. gefallen. Musf. Friedrich Agast, Diedesheim (Bretten), I. verw.

8. Kompanie: Musf. Albin Hildenbrand, Weiler (Heidelberg), Musf. Otto Schwenger, Stuttgart, Musf. Wih. Daub, Buschhütten (Siegen), sämtl. I. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 240, Raffat. (Berichtigung früherer Angaben.)

Die Musketiere: Wilhelm Bishoff (1. Komp.), Dieblingen (Pforzheim), bisher vermißt, verwundet; Max Böffert (2. Komp.), Dillweihenrain, bish. vermißt, verw.; Benedikt Wittmann (4. Komp.), Michelbach, bish. vermißt, verw.; Franz Biedeler (4. Komp.), Talheim, bish. vermißt, verw.; Paul Biebelheimer (5. Komp.), Karlsruhe, bish. vermißt, verw.; Gustav Burger (6. Komp.), Pforzheim, bish. vermißt, i. Laz.; Christian Binder (6. Komp.), Würzburg, bish. vermißt, im Lazarett; Behem. Johann Burkhardt (7. Komp.), Weltenschwann (Calw), bish. vermißt, verw.; die Musketiere Georg Benz (7. Komp.), Wietzenrain, bisher vermißt, verw.; August Boog (7. Komp.), Heidenheim, bish. vermißt, verw.; August Bishoff (8. Komp.), Dieblingen, bish. vermißt, verw.; Geir. Rob. Kenzengraber (9. Komp.), Linzigen, bish. vermißt, i. Laz.; die Musketiere Friedrich Bogenschütz (10. Komp.), Stein, bish. vermißt, i. Laz.; Friedrich Braun (11. Komp.), Ruffingen, bish. vermißt, verw.; Paul Buchheit (11. Komp.), Dornbach, bish. vermißt, verw.; Wegener (11. Komp.), Offenburg, bish. vermißt, i. Laz.; Albert Brandenberger (12. Komp.), Mühlheim (Waden), bish. vermißt, i. Laz.; Bernhard Braun (12. Komp.), Bühlertal, bish. vermißt, verw.; Alois Brent (12. Komp.), Bilingen, bish. vermißt, verw.; Anton Dilger (10. Komp.), Schuttertal, bish. vermißt, verw.; Karl Doll (11. Komp.), Rappinbach, bish. vermißt, verw.; Emil Ederle (1. Komp.), Dittersweier, bish. vermißt, verw.; Neiz. Eugen Eberhart (2. Komp.), Bielenbach, bish. vermißt, verw.; die Musketiere Anton Gale (5. Komp.), Burgau, bish. vermißt, verw.; Edwin Gae (6. Komp.), Rabs, bish. vermißt, verw.; Robert Genter (7. Komp.), Dornach bish. vermißt, i. Laz.; Alf.

Ederle (10. Komp.), Rappeltobed, bish. vermißt, verw.; Ludwig Fischer (5. Komp.), Speyer, bish. vermißt, i. Laz.; Theodor Freier (8. Komp.), Birsfelden, bish. vermißt, i. Laz.; Artur Fuchs (9. Komp.), Pforzheim, bish. vermißt, i. Laz.; Ludwig Feyer (10. Komp.), Weisheim, bish. vermißt, i. Laz.; Mathias Fißh (11. Komp.), Anneringen, bish. vermißt, i. Laz.; Hans Faber (11. Komp.), Baiel, bish. vermißt, i. Laz.; Johann Fischer (11. Komp.), Hochdorf, bish. vermißt, i. Laz.; Franz Fischer (11. Komp.), Hochdorf, bish. vermißt, verw.; Richard Finkardt (12. Komp.), Steinen, bish. vermißt, verw.; Georg Fischer II (12. Komp.), Duhau, bish. vermißt, i. Laz.; Griesmeier (1. Komp.), Pforzheim, bish. vermißt, i. Laz.; Franz Greiner (4. Komp.), Berental, bish. vermißt, verw.; Adolf Güss (7. Komp.), Steinmauern, bish. vermißt, i. Laz.; Karl Gries (8. Komp.), Gagganau, bish. vermißt, verw.; Ernst Güt (9. Komp.), Rheinfelden (Schweiz), bish. vermißt, war im Laz., zur Tr. zur.; Geir. Gebhardt (9. Komp.), Brumens, bish. vermißt, i. Laz.; Markus Gerner (2. Komp.), Balg, bish. vermißt, verw.; Friedrich Gae (3. Komp.), Verrenberg, bish. vermißt, i. Laz.; Anton Gae (4. Komp.), Weisheim, bish. vermißt, verw.; Neiz. Friedrich Keller (4. Komp.), Weisheim, bish. vermißt, verw.; Neiz. Otto Goffsch (6. Komp.), Weisheim, bish. vermißt, verw.; Neiz. Otto Goffmann (7. Komp.), Forst, bish. vermißt, i. Laz.; Musf. Karl Goffmann (8. Komp.), Oberdörfel, bish. vermißt, verw.; die Musketiere Adolf Girsch (8. Komp.), Zuzschfelden, bish. vermißt, verw.; Guion Gsch (9. Komp.), Boll, bish. vermißt, verw.; Emil Gsterer (9. Komp.), Namsbach, bish. vermißt, verw.; Stephan Guter (9. Komp.), Oberachern, bish. vermißt, verw.; Josef Heim (10. Komp.), Jochenheim, bish. vermißt, i. Laz.; Josef Huber (10. Komp.), Gamsfurt, bish. vermißt, verw.; Anton Dahn (11. Komp.), Rosenweiler, bish. vermißt, verw.; Josef Gels (11. Komp.), Schuttern, bish. vermißt, i. Laz.; Julius Gut (12. Komp.), Bilingen, bish. vermißt, i. Laz.; Wehrm. Ludwig Krämer (8. Komp.), Binau, bish. vermißt, i. Laz.; Musf. Johann Kraft (4. Komp.), Nischelach, bish. vermißt, verw.; Alf. Emil Kraus (10. Komp.), Vereningen, bish. vermißt, verw.; die Musketiere: Ludwig Kuhlwein (11. Komp.), München, bish. vermißt, verw.; Otto Lindemann (6. Komp.), Riefen, bish. vermißt, i. Laz.; Josef Piener (12. Komp.), Steinhofen, bish. vermißt, i. Laz.; Eduard Minich (1. Komp.), Oitrah, bish. vermißt, verw.; Georg Müller (3. Komp.), Archaugen, bish. vermißt, verw.; Aug. Mundinger (3. Komp.), Walderdingen, bish. vermißt, verw.; Franz Müller (5. Komp.), Kraxingen, bish. vermißt, verw.; Neiz. Wier (5. Komp.), Baden-Baden, bish. vermißt, i. Laz.; Karl Meisenbacher (8. Komp.), Gudenfeld, bish. vermißt, verw.; Anton Müller (8. Komp.), Wittersdorf, bish. vermißt, verw.; Nikolaus Müller (9. Komp.), Elchesheim, bish. vermißt, verw.; Wih. Münderbach (9. Komp.), Ortenberg, bish. vermißt, verw.; Peter Merdes (9. Komp.), Wipplingen, bish. vermißt, verw.; August Mast (11. Komp.), Schwarzach, bish. vermißt, i. Laz.; Alois Müller (12. Komp.), Unter-Gerzweiler (Wirtl), bish. vermißt, i. Laz.; Heinrich Neuner (10. Komp.), Gohensmarrh (Pforzheim), bisher vermißt, i. Laz.; Wehrm. Meinrad Spinner (1. Komp.), Wehrbach, bish. vermißt, i. Laz.; Wih. Späth (4. Komp.), Gengenbach, bish. vermißt, i. Laz.; Albert Speidel (5. Komp.), Bilingen, bish. vermißt, i. Laz.; Karl Sell (6. Komp.), Lauf (Waden), bish. vermißt, verw.; Josef Spismüller (6. Komp.), Giersburg, bish. vermißt, verw.; Karl Spillner (7. Komp.), Zell i. W., bish. vermißt, verw.; Josef Sudmann (9. Komp.), Ottenhöfen, bish. vermißt, verw.; Franz Sid (11. Komp.), Niedelsweiler, bish. vermißt, i. Laz.; Wehrm. Wilhelm Scherer (3. Komp.), Bruchsal, bish. vermißt, i. Laz.; Musf. August Schreiber (4. Komp.), Brombach, bish. vermißt, verw.; Musf. Julius Schmid (4. Komp.), Glashütte, bish. vermißt, verw.; Adolf Schurer (6. Komp.), Pforzheim, bish. vermißt, verw.; Alf. d. H. Alfred Schuber (6. Komp.), Beuren (Engen), bish. vermißt, i. Laz.; die Musketiere: Josef Scheu (6. Komp.), Burladingen, bish. vermißt, verw.; Otto Schuler II (8. Komp.), Eutingen, bish. vermißt, i. Laz.; Franz Schlegel (8. Komp.), Waltershofen, bish. vermißt, i. Laz.; Stef. Schuler (8. Komp.), Schlatt, bish. vermißt, verw.; Josef Schneider (9. Komp.), Ottenhöfen, bish. vermißt, i. Laz.; Alois Schulz (9. Komp.), Langula, bish. vermißt, verw.; Franz Schmiederer (9. Komp.), Knecht, bish. vermißt, verw.; Karl Schäble (11. Komp.), Lehen, bish. vermißt, verw.; Ludwig Habert (7. Komp.), Eutingen, bish. vermißt, verw.; Hermann Strobel (11. Komp.), Albad, bish. vermißt, verw.; Emil Strieme (11. Komp.), Bühlertal, bish. vermißt, verw.; Bernhard Striebel (11. Komp.), Bühlertal, bish. vermißt, verw.; Wehrm. Rius Thome (4. Komp.), Albad, bish. vermißt, i. Laz.; die Musketiere: Josef Thoma (9. Komp.), Unter-Bach, bish. vermißt, verw.; Karl Weith (11. Komp.), Gernsbach, bish. vermißt, verw.; Adolf Weinbrenner (4. Komp.), Sulzbach, bish. vermißt, verw.; Leopold Wörther (6. Komp.), Eöllingen, bish. vermißt, verw.; Georg Wagner (8. Komp.), Schutterwald, bish. vermißt, i. Laz.; Lukas Wöhrlein (9. Komp.), Bilingen, bish. vermißt, verw.; Jakob Waltersperger (12. Komp.), Emmendingen, bish. vermißt, verw.; Rob. Müller (8. Komp.), Petersal, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Alf. Ferd. Garber, nicht Garber (8. Komp.), Valen (Konstanz), bish. vermißt, a. Tr. zur.; Romb. Wilhelm Bed (8. Komp.), Gohensmarrh, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Wih. Gers (8. Komp.), Bern, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Alf. Philipp Gertl (8. Komp.), Marzdorf, bish. vermißt, verw.; Musf. Lorenz Fritz (8. Komp.), Bühlertal, bish. vermißt, verw.; Alf. Albert Kiens (Kien), (9. Komp.), Scherzheim (Rehl), bish. vermißt, a. Tr. zur.; Wehrm. August Moos (9. Komp.), Freiburg, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Raver Karher (9. Komp.), Griesheim, bish. vermißt, a. Tr. zur.; die Musketiere: Alois Marat (9. Komp.), Durmersheim, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Albert Webers (9. Komp.), Jürid, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Karl Schuhmacher (9. Komp.), Gohensmarrh (Bretten), bish. vermißt, a. Tr. zur.; Thomas Schaub (9. Komp.), Miller, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Kaspar Schuler (9. Komp.), Schlatt, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Bernhard Ott (9. Komp.), Beningen, bish. verw., a. Tr. zur.; Anton Herr (9. Komp.), Seelbach, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Friedrich Krüner (9. Komp.), Lahr, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Albert Faustel (12. Komp.), Mürdingen, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Mathias Manz (12. Komp.), Burladingen (Gohens), bish. vermißt, a. Tr. zur.; Konr. Madach (12. Komp.), Stodach, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Bernhard Burger (12. Komp.), Steinbach (Wih.), bish. verw., a. Tr. zur.; Josef Wagner (12. Komp.), Deggingen, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Josef Schlegel (12. Komp.), Unter-Heubental, bish. verw., a. Tr. zur.; Emil Lieber (12. Komp.), St. Georgen, bish. verw., a. Tr. zur.; Johann Maier (12. Komp.), Nördlingen, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Karl Müller (12. Komp.), Brödingen, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Neiz. Karl Müller (12. Komp.), Aurich-Balingen, bish. verw., a. Tr. zur.; Geir. Bernh. Weß (12. Komp.), Bühlertal, bish. verw., a. Tr. zur.; Musf. Gust. Pfeiffer (12. Komp.), Stodach, bish. vermißt, zur Tr. zur.; Geir. Gust. Wühle (11. Komp.), Jüdingen, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Jof. Müller (11. Komp.), Bühlertal, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Rud. Haas (11. Komp.), Rechen, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Wilhelm Schlatler (11. Komp.), Mengen (Freiburg), bish. vermißt, zur Tr. zur.; Musf. Karl Seimann (11. Komp.), Unterbarmersbach (Offenburg), bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Hermann Hartmann (11. Komp.), Gohensberg a. Geir, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Richard Huber (11. Komp.), Dillendorf, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Emil Seeger (11. Komp.), Bismatt, bish. vermißt, a. Tr. zur.; Musf. Theodor Wauerle (11. Komp.), Bühlertal, bish. vermißt, a. Tr. zurüd.

Aus der 92. Verlustliste.

30. Inf.-Division, Stad. Sträßburg i. Elß.

Raj. u. 1. Adj. Friedr. Böhle, Danzig, verw. Benoit 3. 9. 14. Oblt. u. 2. Adj. Kurt Pfeifer, Lintershof b. Denstedt i. Thür., gefallen. Gbelweft, Jäg. Wih. Steinmann, Gadenstedt, Hannover, verwundet, Kraftwagenführer Leo Weinheimer, Karlsruhe, verw. Bericht 31. 10. 14.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 49, Offenburg.

(Toul am 14. und 17. 11. 14.)

2. Kompanie. Unteroff. Oskar Krauh, Karlsruhe, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

2. Bataillon, Mannheim.

(Namez am 2., 3., 6., 8., 9. und 10. 11. 14.)

Musf. Joh. Höfer (5. Komp.), Bannental (Heidelberg), schwer verw.; Musf. Franz Kuther (5. Komp.), Mühlhausen i. Elß, I. verw.; Musf. Julius Feuerbach (5. Komp.), Mittelweier, Rappoltsweiler, schw. verw.; Musf. Eugen Stefan Diering (5. Komp.), Radersdorf (Altfrick), I. verw.; Musf. August Engelhard (5. Komp.), Reichartshausen (Heidelberg), schw. verw.; Wehrm. Wih. Eberle (6. Komp.), Mannheim, Wehrm. Wih. Fischer (6. Komp.), Dimsbach (Gersbrunn), beide gefallen; Wehrm. Adal. Altenbach (6. Komp.), Eichesheim (Raffat), I. verw.; Musf. Emil Schmeilin (7. Komp.), Neudorf (Mühlhausen i. E.), schw. verw.; Musf. Ferd. Rauber (7. Komp.), Pfaffstadt, Mühlhausen i. Elß, verw.; Musf. August Franz (8. Komp.), Zittingen (Eppingen), gefallen; Musf. Josef Bollmer (8. Komp.), Rittberg (Wiedenbrüd), schwer verwundet.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badner

† Karlsruhe, 30. Dez. Den Tod fürs Vaterland starben: Infanterist August Eisele von Ettlingen, Kaufmann Wilhelm Oberle von Ottenhöfen, Landwehrmann Karl Rimmer aus Rheinbühlensheim Musketier im Regt. 142 Stephan Fall von Baden-Diethental, Hauptmann Bodo von Jangler, Ritter des Eisernen Kreuzes, im Ref.-Inf. Regt. 111, Bataillonsarzt Dr. Karl Friedrich Studer, Kriegsjreiw im Regt. 113 Fritz Bader, beide von Freiburg, Landwehrmann im Ref.-Inf.-Regt. 109 Felix Beck von Reute, Musf. Friedrich Willmann von Löffingen, Referent im Regt. 112, Friedrich Seun aus Heubronn Landwehrmann im Regt. 111 Johann Kieber von Sulz, Franz Küh von Rulbach, Leutnant der Ref. im Regt. 113 Apotheker Bruno Bur von Wolterdingen, Unteroffiz. im Regt. 114 Wilhelm Schäfer von Blafimad, Musf. im Regt. 114 Karl Drehwald von Tengen, Musf. im Regiment 169 Friedrich Mahlein von Singen, Albert Dresselbach und Fähnrich im Regt. 111 Otto Sulzer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Singen, Geir. der Ref. im Ref.-Inf.-Regt. 108 Zahnarzt Richard Grauh von Karlsruhe, Musf. Gustav Härtner von Durlach, Landwehrmann Julius Sindinger von Hohenwart bei Pforzheim, Grenadier im Regt. 109 Karl Schöly von Unterriedental bei Buchen, Landwehrmann Schreiber von Kollnau, Musf. im Regt. 11 Johann Ernst Dergell von Mönchweiler bei Wilingen und Kriegs freiwilliger Georg Seig von Pfersheim, ferner Hochbauwerkmeister Heinrich Leuz von Diedesheim bei Mosbach und Biegefeldweber de Ref. Dipl.-Ing. Walter Friedrich Hofmeier von Gengenbach.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographi.

dom 30. Dezember 1914.

Mit abnehmender Tiefe ist die gestern über der Nordsee gelegene Depression bis Mittelfröhen weitergezogen und hohe Druck hat sich in Jungenform von Südwesten her in das Binnenland herein ausgebreitet. Das Wetter ist in Deutschland unter dem Einfluß der Depression noch trüb oder unbeständig und zu Regens- und Schneefällen geneigt. Die Temperaturen sind meist gesunken. Voraus sichtlich wird, wenn auch nur vielleicht für kurze Zeit der hohe Druck zur Geltung kommen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung trodenes und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Dezember, Barometer mm, Temperatur in C., Windgeschw. in mm, Feuchtigkeit in Proz., Wind, Himmel. Data for 29. Nachts 9° U., 30. Morg. 7° U., 30. Mitt. 2° U.

Höchste Temperatur am 29. Dez. 7,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,6 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 30. Dez. 7,26 früh 2,6 mm.

Wetterbericht vom Schwarzwald.

am. Vom Schwarzwald, 30. Dez. Nach heftigem Föhnsturm am Montag, der in den Bergen den Schnee fast gänzlich zum Abschmelzen brachte, setzte im Laufe des gestrigen Tages bei nach Norden drehenden Winden abermals ein Temperaturrückgang und starkes Schneetreiben ein, das in den Abendstunden und in der verfloffenen Nacht bis in die Täler herabreichte. Heute vormittag schneite es im Gebirge bis auf 500 Meter herab weiter. Die Hochlagen tragen eine beträchtliche Neuschneebede, die zur Ausübung des Stipportes gänzlich ist. Es melde von heute vormittag: Gerrenmies: 20 cm Neuschnee, 1 Grad Kälte. Stibahn gut. Kurhaus Sand: Seit gestern ununterbrochener Schneefall. Es schneit fort, jedoch für die Feiertage sehr gute Stibahn in Aussicht steht.

am. Hundsd., 30. Dez. (Privatell.) Starker Schneefall, Schneehöhe 30 cm, 2 Grad Kälte, windig, Pulverschnee, trocken, Stibahn bis Biedensfelden.

am. Untermarkt, 30. Dez. (Privatell.) 25 cm Schneehöhe pulvrig, weiterer Schneefall, 3 Grad Kälte, Stibahn gut bis gegen 600 Meter herab.

am. Kufelsberg, 30. Dez. (Privatell.) 25 bis 30 cm Neuschnee, Pulverschnee, 2/3 Grad kalt, Schneegestöber, Westwind, Stibahn sehr gut ab 700 Meter.

am. Vom Feldberg, 30. Dez. (Privatell.) Nebel und Schneefall, 6 Grad Kälte, 60 cm Schneehöhe, darunter 25 cm pulvriges Neuschnee, Stibahn ausgezeichnet, ab Titisee fahrbar.

Freudenstadt. Freudenstadt hat sein Wintergewand angelegt. Der starke Weihnachtsfremdenverkehr hält an.

Advertisement for HARTMANN'S FAPACK, featuring a logo and text describing its use for treating wounds and bone fractures.

Advertisement for Rotweine zur Glühweibereitung, including price information and contact details for M. Garms.

Advertisement for Feldflaschen aus verzinnem Stahlblech, mentioning a metalware factory and contact information.

Advertisement for Karlsruhe Wohnung-Anzeiger, a real estate notice for a room in the 'Badische Presse' building.